

Einzelpreis 70 Heller.

Redaktion und Verwaltung:  
Prag, II., Refojants 18.

Telephon:  
Tagesredaktion:  
20795, 31469.  
Nachtredaktion: 20797.

Postfachamt: 57544.

Inserts werden laut Tarif  
bühlig berechnet. Bei öfteren  
Einschaltungen Preisnachlaß.

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei  
in der tschechoslowakischen Republik.

Bezugs-Bedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder  
bei Bezug durch die Post:

monatlich . . . . . Ks 16.—  
vierteljährlich . . . . . 45.—  
halbjährig . . . . . 98.—  
jährlich . . . . . 192.—

Zustellung von Manu-  
skripten erfolgt nur bei Ein-  
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahm.  
des Montag täglich (10)

6. Jahrgang.

Samstag, 11. September 1926.

Nr. 213

## An die arbeitende Bevölkerung!

Seit Monaten leidet die arbeitende Bevölkerung unter den Folgen einer schmerzhaften täglich verschärfenden Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit werden das Schicksal immer größerer Arbeitermassen, treiben immer neue Arbeiterschichten an den Rand des Verderbens, denn nur ein Teil der arbeitslos Gewordenen bekommt, auf dem Wege über die Gewerkschaften, Arbeitslosenunterstützung und selbst diese Glücklicheren unter den in der Zeit der Wirtschaftskrise „überflüssig“ gewordenen Arbeitern werden, da die Zeit der Unterstützung eine allzu kurze ist, bald die Beute des gleichen Elends, das schon Bedauernende bedrückt.

Ver schlimmert und gesteigert wird die Not durch die

### Verteuerung aller wichtigsten Lebensmittel durch die Agrarzölle,

die von den tschechischen und deutschen Zollparteien gegen den leidenschaftlichen Widerstand der Arbeiterparteien erzwungen wurden, in einer Zeit, da die Wirtschaftskrise schon längst fühlbar geworden war, da schon zehntausende Arbeiter als ihre Opfer auf der Straße lagen.

Gleichgültig stehen die bürgerlichen Parteien, die ja mitschuldig sind an der Not der arbeitenden Bevölkerung, diesem Elende gegenüber. Ja, sie wollen sich mit dem Zollprofit nicht begnügen! Sie wollen das Bündnis, das sie zur gemeinsamen Auswanderung der Arbeiter aller Nationen geschlossen haben, aufrecht erhalten und befestigen, um neue Beutezüge machen zu können! Sie wollen die angeforderte Steuerreform so gestalten, daß die Besitzenden entlastet, den Besitzlosen, den Arbeitern und Verbrauchern, neue Bürden aufgezogen werden! Sie wollen ihr Bündnis ausgestalten und zu einer dauernden Gemeinschaft machen, um auch

### gegen die sozialpolitischen Einrichtungen

Sturm laufen zu können, um den Achtstundentag und die Sozialversicherung beseitigen zu können!

Aufrichtung der uneingeschränkten Klassenherrschaft der Bourgeoisie über die Arbeiter ist das politische Ziel der tschechisch-deutschen Bürger-Allianz.

Die Klasseninteressen der Besitzenden haben sich als stärker erwiesen als alle nationalen Gegensätze. So hoch auch, nach den Verteuerungen der bürgerlichen Parteien, die Schranken zwischen den tschechischen und deutschen Nationalisten waren — sie waren im Nu überbrungen, als es die erste Möglichkeit gab, gemeinsame Profite zu machen. Nationale und religiöse Interessen wurden bei den Wahlen vorgeschützt, um die Arbeiter über ihre Klasseninteressen zu täuschen und sie in die Gefolgschaft bürgerlicher Parteien zu bringen. Nachdem die nationalistischen und clerikalen Parolen ihren Zweck, die politische Macht der bürgerlichen Parteien zu stärken, erfüllt haben, gebraucht die Bourgeoisie aller Nationen selbstverständlich ihre Macht gegen die Arbeiter.

Noch ist kein Jahr seit den Wahlen verflossen und schon bekommen die Arbeiter den schweren politischen Irrtum eines großen Teiles der proletarischen Wählerschaft furchtbar zu fühlen.

### Steigende Verteuerung immer größerer Arbeitermassen, Wachsende Teuerung aller Lebensmittel, Bedrohung des letzten Restes des Mieterlohnes, Gefährdung der sozialpolitischen Einrichtungen,

das sind die Folgen des Wahlsieges der bürgerlichen Parteien! Hinabstoßen der Arbeiter in die tiefsten Tiefen des Elends, völlige Verflorung des Proletariats — das sind die Ziele der bürgerlichen Politik!

So eindringlich, wie es nur die Lehre eines furchtbaren Erlebnisses zu tun vermag, zwingt dieses Miterleben der bürgerlichen Profitepolitik, zwingt das tägliche Erleben der schlimmsten Not, die nun in schon fast alle Arbeiterwohnungen sich eingemischt hat, den Arbeitern die Erkenntnis auf, daß sie die Folgen der Wirtschaftskrise abwehren, ihre Lebenshaltung verbessern, als Klasse sich behaupten können nur dann, wenn sie dem internationalen Ausbeutertum der internationalen Bourgeoisie entgegenstellen ihren Klassenwillen und ihre Klassenkraft, wenn sich die Proletarier zusammenschließen zum gemeinsamen Kampf gegen den gemeinsamen Feind.

### Zu diesem Kampf rufen wir das arbeitende Volk in der Tschechoslowakischen Republik auf!

Wir rufen es auf zum Kampfe um die Durchsetzung folgender dringendster Forderungen:

Einderrufung des Parlamentes, damit es sich befaßt mit der wichtigsten innerpolitischen Frage, mit der Lebensnot der großen Massen der Bevölkerung.

Abbau der Industriezölle und Beseitigung der Lebensmittelzölle nicht nur zum Zwecke der Verbilligung der Lebensmittel, sondern auch, um die Möglichkeit zu schaffen, zum

Abschluß günstiger Handelsverträge und um die Voraussetzungen zu einer produktionsfördernden Wirtschaftspolitik des Staates zu begründen.

Sofortige Anerkennung Sowjetrußlands, um Wirtschaftsverbindungen mit Rußland anzuknüpfen zu können, die zu einer gewissen Belebung unserer Produktion und damit zu einer teilweisen Binderung des Elends der Arbeiterschaft führen würden — soweit eine solche Binderung der Anerkennung Sowjetrußlands nach der planmäßigen Verschleppung dieser politischen und wirtschaftlichen Notwendigkeit noch möglich ist.

Produktive Arbeitslosenfürsorge, wie Bau von Schulen, Straßenbauten, Flugreparaturen, Reaktivierung des durch den Verfall zerstörten Bodens, Bau von Lokomotiven und Waggonen usw.

Erhaltung und Ausgestaltung des Arbeiter- und Bauern- und Schaffung einer die Interessen der Mieter und der Wohnungslosen berücksichtigenden Wohnungs- und Bauförderungsgesetzes, das zu einer Belebung der Bautätigkeit führen und also gleichfalls produktive Arbeitslosenfürsorge sein müßte.

Die Arbeitszeit hat die Unzulänglichkeit des Genter Systems erwiesen. Wir fordern, um der größten Not der Arbeitslosen zu steuern, sofortige ausreichende staatliche Arbeitslosenunterstützung und entsprechende Fürsorge für die Kurzarbeiter.

Wir fordern ferner eine Steuerreform, die nicht nur das Einkommen, sondern auch das Vermögen erfaßt, wir verlangen die Abschaffung der Warenumsatz-, der Kohlen- und der Verkehrsteuern.

Um die Arbeiter zu entlasten, fordern wir die Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums auf 14.000 Kronen, die Streichung aller rückständigen Steuern bis zu einer Einkommenshöhe von 20.000 Kronen und die sofortige Einstellung des Steuerabzuges von den Arbeiterlöhnen.

Wir fordern auch Abbau der Ausgaben für den Militarismus, der unproduktiven Ausgaben des Staates. Wir fordern die Verkürzung der militärischen Dienstzeit ohne gleichzeitige Vermehrung der Waffenübungen und Erhöhung der Zahl der längerdienenden Unteroffiziere. Wir fordern endlich die Aufgabe der kostspieligen und der Züchtung militaristischen Denkens dienenden Pläne auf Einführung der militärischen Vorbereitung der Jugend.

Wir sind uns dessen wohl bewußt, daß auch die Durchsetzung dieser Forderungen das wirtschaftliche Elend des Proletariats nicht zu beseitigen vermag, daß es die Not der Arbeiter nur lindern kann. Völlige Befreiung der Arbeiter aus den Qualen der Existenzunsicherheit, aus der Sorge um die Fristung des Lebens vermag nur die Beseitigung der kapitalistischen Produktion, ihre Ersetzung durch die sozialistische zu bringen. Aber der Kapitalismus ist nicht in einem einzigen gewaltigen Anlauf zu stürzen, seine Überwindung erfordert unablässigen, zähen und beharrlichen Kampf, und als Teilkampf in diesem großen Ringen führen wir den Kampf gegen die augenblickliche Wirtschaftsnot des Proletariats in der Tschechoslowakei.

Das Proletariat kann Erfolge erzielen, wenn es zu kämpfen versteht und sich zu diesem Zwecke restlos in der sozialdemokratischen Parteiorganisation, in der freigewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisation zusammenschließt. Es wird in immer schrecklichere Not und in hoffnungslose Verzweiflung verfallen, wenn es nicht Kraft und Mut zum Kampfe aufbringt!

**Kämpfen oder Untergehen, das ist die Wahl, zu der die wirtschaftliche und politische Situation die Arbeiter zwingt!  
Die Arbeiter werden den Kampf wählen!**

**Parteivorstand der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei.  
Zentralgewerkschaftskommission des Deutschen Gewerkschaftsbundes.  
Verband deutscher Wirtschaftsgenossenschaften.**



# Beratungen unserer Partei.

## Wirtschaftskrise. — Innerpolitische Lage. — Organisatorische Angelegenheiten.

Am 10. September fand im Sitzungszimmer des Klubs der Abgeordneten eine Sitzung des Parteivorstandes statt, an welcher auch Vertreter der gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisationen, sowie Vertreter der Kreise teilnahmen. Der Parteivorstandende Genosse Dr. Czoch erstattete zunächst ein Referat über die wirtschaftliche Lage. Er schilderte die Auswirkungen der Krise, die daraus hervorgehende fürchterliche Arbeitslosigkeit, das Anwachsen der Teuerung, die Ungültigkeit der von der Regierung angeordneten Maßnahmen auf und schlug eine Reihe von Aktionen vor. Nach gründlicher Aussprache, in welcher die Genossen Schweichhart, Pohl, Schäfer, Polzl, Laub und Dr. Keller eingriffen, wurde gemäß diesen Vorschlägen folgende Resolution beschlossen:

„Der Parteivorstand stellt nach Entgegennahme des Berichtes des Parteivorstandes fest, daß die von der Regierung angeordneten Maßnahmen zur Beseitigung der Wirtschaftskrise gegenüber dem gefährlichen Anwachsen der Arbeitslosigkeit und dem raschen Ansteigen der Teuerung vollkommen unzureichend sind. Der Parteivorstand billigt die von der parlamentarischen Fraktion unternommene Aktion zur sofortigen Einberufung des Parlamentes und fordert neuerlich, daß das Parlament unverzüglich zusammentritt, um durchgreifende Maßnahmen zur Bekämpfung der Krise zu beschließen. Der Parteivorstand beschließt, die Forderungen der Arbeiterschaft zur Wirtschaftskrise und Teuerung in einem Manifest zusammenzufassen und dieses zur weitesten Verbreitung zu bringen. Er fordert gleichzeitig die Parteiorganisationen auf, im engsten Einvernehmen mit den gewerkschaftlichen Organisationen sofort alle Vorbereitungen zu treffen.“

Dieses Manifest wird an anderer Stelle veröffentlicht. Sodann referierte Genosse Dr. Czoch über die innerpolitische Situation und im Zusammenhang damit über unser Verhältnis zu den übrigen sozialistischen Parteien. Er beantragte folgende Resolution:

„Gegenüber der längst schon wirtschaftlich und in neuester Zeit auch politisch international organisierten Koalition erscheint uns die Zusammenfassung der proletarischen Kräfte aller Nationen dringend geboten. Als ersten Schritt auf diesem Wege würden wir ein engeres Zusammenwirken mit der tschechischen Sozialdemokratie begrüßen, die nunmehr auf Grund ihrer letzten Beschlüsse die oppositionelle Kampflinie bezogen und damit den Weg für eine den Interessen und Notwendigkeiten des Klassenkampfes Rechnung tragende Kampfgemeinschaft der deutschen und tschechischen Arbeiterschaft, ganz besonders aber für die sich gegenüber dem Ansturm der Reaktion immer dringender erweisende Klassenpolitik der gesamten Arbeiterklasse des Landes frei gemacht hat. Damit treten die Kämpfe des Proletariats dieses Landes in eine neue geschichtliche Phase, die in der Linie unserer wissenschaftlichen sozialistischen Erkennens liegt und damit die berechtigste Hoffnung auf einen neuen Aufstieg der gesamten Arbeiterbewegung gewährt. Die deutsche Arbeiterklasse, die von der ersten Stunde ihres Kampfes diesen Augenblick ersehnte, ihn immer kommen sah und auf ihn ihren ganzen Kampf eingestellt hat, wird die neuen Möglichkeiten, die ihr die Zusammenarbeit mit der Arbeiterklasse der anderen Nationen bietet, freu-

dig ergreifen und ihrerseits alles dazu tun, um ihr die Wege zu ebnen. Die gemeinsamen Beratungen, die demnächst stattfinden, sollen alles, was in den Beschlüssen der tschechischen Sozialdemokratie noch einer Klärung bedarf, klären, um schon für die nächsten wirtschaftlichen und politischen Kämpfe ein geschlossenes Vorgehen der deutschen und tschechischen sozialdemokratischen Arbeiterschaft sicherzustellen.“

Sodann zur Führung und Verschärfung des Kampfes die Zusammenfassung aller oppositio-

## Begeisterte Ovationen für die deutschen Delegierten.

### Briand: Kein Krieg mehr, keine Regelung der Konflikte mit brutalen, blutigen Mitteln!

Genf, 10. September. Die Völkerbundversammlung hatte heute neuerdings ihren großen Tag: Den Eintritt der deutschen Delegation in die Völkerbundversammlung. Das Publikum und eine Menge von Autos sammelten sich in der Umgebung des Reformationsplatzes schon von 10 Uhr ab. Im Saale war bei Beginn der Sitzung kein leeres Plätzchen.

Um 10.35 Uhr eröffnet der Vorsitzende Dr. Rindé die Sitzung. Er erteilt dem Obmann der Verifikationskommission das Wort, der bekanntgibt, daß die Vollmachten der deutschen Delegierten in Ordnung befanden wurden. Infolge dessen lädt Dr. Rindé die deutschen Delegierten ein, ihre Sitze einzunehmen. Von links treten in den Saal Gauß, Stresemann und Schubert und nehmen unter allgemeinem langandauerndem Beifall ihre Plätze neben Bulgarien ein.

Dr. Rindé begrüßt die deutsche Delegation: Ihre Anwesenheit in der Völkerbundversammlung sei eine neue Etappe auf dem Wege des Bundes zur Universalität, sie sei ein allseitiges Symbol für seine Aufgaben und eine neue Gewähr für den Erfolg seiner Bestrebungen. „Am das Wort“ setzt Dr. Rindé fort, „hat Dr. Stresemann gebeten. Ich bitte, daß er die Rednertribüne besteige.“

Allgemeiner langandauernder Beifall begrüßt ihn. Sichtlich bewegt dankt Dr. Stresemann mit leichem Kopfnicken. Sodann verliest er seine Rede in deutscher Sprache, die an vielen Stellen von starkem Beifall unterbrochen wird.

Auch der Schluß der Rede wurde mit allgemeinem langandauerndem Beifall aufgenommen. Sodann überließen die Spanier die Rede und Französisch und Englisch.

Um 11.30 Uhr betritt

Briand

die Rednertribüne, von der Versammlung mit begeisterten Ovationen begrüßt. Er fährt unter anderem aus: „Die Fronten und Väter der Völkerbundes, die seine Festigkeit bewiesen haben, sollten heute hier zugegen sein. Wäre das möglich, was heute hier geschehen ist, wenn es keinen Völkerbund gäbe? (Beifall.) Einige Jahre nach dem schrecklichsten Kriege, wo die Erde noch feucht ist vom vergossenen Blute, kommen die Völker in diesem Bunde zusammen, bereit, an dem Werke des Weltfriedens zu arbeiten. (Stürmischer Beifall.) Der heutige Tag — welche Hoffnung für die Völker und Mütter! Für Deutschland und Frankreich ist er das Ende einer

neuen Kräfte im Parlamente notwendig erscheint, wird der parlamentarischen Vertretung zur Einleitung der diesbezüglichen Verhandlungen die Ermächtigung erteilt.“

Nach einer regen Debatte an welcher die Genossen Dr. Keller, Pohl, Laub, Kuplen, Pohl, Schweichhart, Krenmer, Polzl, Borbach, de Witte, Dr. Strauß, Dr. Wiener, Polzl und Liebich teilnahmen, und nach einem zusammenfassenden Schlußworte des Genossen Dr. Czoch wurde die Resolution einstimmig angenommen.

Der Parteivorstand traf weiters die zur Durchführung der beschlossenen Aktionen notwendigen Vorfragen und erledigte eine Reihe organisatorischer und administrativer Angelegenheiten.

Reihe von Kriegen, während deren sich einer auf den anderen gereinigt hätten. „Ende den Kriegen zwischen uns!“ — ruft Briand mit erhobener Stimme. Kein Krieg mehr, keine Regelung der Konflikte mit brutalen, blutigen Mitteln! So wie die Einzelnen ihre Prozesse vor dem Richter erledigen, werden auch wir sie einstweilen nicht mit Kanonen, Gewehren, sondern durch Einigung und Verhandlungen erledigen.“

Um 12 Uhr schließt Briand seine Rede unter begeisterten und wiederholten Ovationen. Die Versammelten erheben sich bewegt von ihren Plätzen.

## Stresemanns Rede.

Genf, 10. September. (Wolff.) Auf die Begrüßungsansprache des Präsidenten der Völkerbundversammlung Rindé erwiderte Reichsminister Dr. Stresemann mit einer in deutscher Sprache gehaltenen Rede, in der er nach seinem Dank an den Vorsitzenden u. a. ausführte:

Zeit der Begründung des Völkerbundes ist ein Zeitraum von mehr als sechs Jahren verstrichen. Es hat somit einer längeren Entwicklung bedurft, bis die politische Gesamtlage so gestaltet war, daß die deutsche Mitgliedschaft im Völkerbunde möglich wurde. Ferner liegt es mir über diese Dinge der Vergangenheit zu sprechen. Nur eines lassen Sie mich sagen: Wenn ein Geheimnis, wie der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, erst in einer so langen Entwicklung herangereift ist, so birgt vielleicht dieses Geheimnis gerade deshalb eine besondere Gewähr in sich für seine innere Beständigkeit und seine fruchtbare Auswirkung. (Beifall.) Deutschland tritt mit dem heutigen Tage in die Mitte von Staaten, mit denen es zum Teil seit langen Jahrzehnten in ungetrübter Freundschaft verbunden ist, die zum anderen Teil im letzten Weltkriege gegen Deutschland verbündet waren. Es ist von geschichtlicher Bedeutung, daß Deutschland und diese letzteren Staaten sich jetzt im Völkerbunde zu dauernder friedlicher Zusammenarbeit zusammenschließen. Diese Tatsache zeigt deutlicher, als Worte und Programme es können, daß der Völkerbund berufen sein kann, dem politischen Entwicklungsstadium der Menschheit eine neue Richtung zu geben. Ich bin der Meinung, daß keine Nation, die dem Völkerbunde angehört, dadurch ihr nationales Eigenleben irgendwie aufgibt. Der göttliche Baumeister der Erde hat die Menschheit nicht geschaffen als ein gleichförmiges Ganzes. Er gab den Völkern verschiedene Blutströme, er gab ihnen als Heiligtum ihrer Seele

ihre Muttersprache. Er gab ihnen als Heimat Länder verschiedener Natur. Aber es kann nicht der Sinn einer göttlichen Weltordnung sein, daß die Menschen ihre nationalen höchsten Leistungen gegeneinander lehren und damit die allgemeine Kulturentwicklung immer wieder zurückwerfen.

Die politische Auswirkung dieser Gedanken liegt in einer

### inneren Verpflichtung der Staaten zu gemeinsamem friedlichem Zusammenwirken.

Diese innere Verpflichtung zu friedlichem Zusammenwirken besteht auch für diese großen moralischen Menschheitsfragen. Kein anderes Gesetz darf für sie gelten als das Gesetz der Gerechtigkeit.

Deutschland hat sich schon vor seinem Eintritt in den Völkerbund bemüht, im Sinne friedlichen Zusammenwirkens zu arbeiten. Davon zeugt die deutsche Initiative, die zu dem Pakt von Locarno führte, davon zeugen die jetzt nahezu mit allen Nachbarstaaten abgeschlossenen deutschen Schiedsverträge. Die deutsche Regierung ist entschlossen, diese Politik mit aller Entschiedenheit weiter zu verfolgen.

Ich kann mit Genugtuung feststellen, daß diese Gedanken — anfangs in Deutschland heftig umstritten — sich allmählich immer mehr das deutsche Volksbewußtsein erobern haben, so daß die deutsche Regierung auch für die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes spricht, wenn sie erklärt, daß sie sich an den Aufgaben des Völkerbundes mit voller Hingebung beteiligen wird. (Lebhafte Beifall.)

Stresemann berührte sodann das Problem der allgemeinen Abrüstung, bedauerte, daß sich Brasilien aus dem Völkerbund zurückziehen wolle, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Mitarbeit Spaniens dem Völkerbund erhalten bleiben werde. Mit dem Verprechen, am Völkerbund auf der Grundlage des Friedens, der Freiheit und der Einigkeit freudig mitzuarbeiten, schloß Stresemann seine mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede.

## Spanien tritt aus!

Madrid, 10. September. (Havas.) Spanien hat offiziell seinen Austritt aus dem Völkerbunde angemeldet.

Genf, 10. September. (SNA.) Bis in die späten Abendstunden ist keine Note der spanischen Regierung über den Austritt aus dem Völkerbund eingetroffen. Allgemein wird das Bedauern über die Entschließung Spaniens ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß Spanien in einer späteren Zeit seinen Beschluß ändern wird.

## Abbau der Militärlasten in Frankreich.

Paris, 10. September. Der Ministerrat stimmte den Vorschlägen des Kriegsministers Painlevé zur Reorganisation der verschiedenen Militärbehörden zu, wodurch Ersparungen in der Weise erzielt werden, daß die Zahl der Offiziere um 3900 und die der Mannschaft um 19.000 herabgesetzt wird. Bei der gestrigen Versteigerung wurden 10.000 Pferde, 175 Kasernengebäude mit den anliegenden Grundstücken und Übungsplätzen, eine Reihe von Lagern, nicht verwendetes Mobilar u. a. verkauft. Die Rekruten werden den Präsenzdienst erst im 21. Lebensjahr antreten, womit die erste Vorbereitung zur Einführung der einjährigen Militärdienstzeit getroffen wird.

Ähnliche Vorschläge zur Vereinfachung und Ersparungen im Dienste der Marine machte der Marineminister.

## Vom Baume des Bösen.

34 Von Marcel Berger.

„Wissen Sie, was Sie getan hat? Sie hat in diesen fünf Jahren nicht nur alle Länder der Erde bereist, um die Leiden der Kriegsgesophen durch ihren Gesang zu mildern, sondern Sie figurieren während der ganzen Zeit auch als einfache Krankenpflegerin im Kriegshospital von Jassi.“

„Als einfache Krankenpflegerin?“ wiederholte La Tour-Armon.

„Ja“, sagte die Sängerin mit einem melancholischen Seufzer, „und ich hatte die schwerste Rolle auf mich genommen.“

„Welche Rolle sollten Ihnen die schwerste?“

„Die leibliche Pflege der Verwundeten wurde von den Nonnen aus trefflichste besorgt. Mich aber holte man, wenn einer der Unglücklichen zum Sterben kam.“

„Wurden Sie oft bemüht?“

„O, wie viel zu oft! Es hatte sich bald die Gewohnheit eingebürgert, mich zu den vornehmsten Sterbenden zu rufen. Ich sah die Mitleid umkrännten Köpfe der Kranken zu sehen. Den kleinen Grauen Ester, der jenseit seiner Vorhaben so ähnlich sah, dessen Grabmal Michelangelo gemacht hat. Einen jungen Petropoluzi und zwei Prinzen von königlichem Blute! Ich erschien immer erst, wenn sie in Agonie verriethen, und manchmal hatte ich die Genugtuung, diese noch für Momente zu unterbrechen. Derzeit, waren diese jungen Leute prächtige Menschen! Ich brachte ihnen Blumen und Parfüms; viele lächelten noch, die meisten unterdrückten ihre Schmerzenslaute; manche gratulierten mir noch zu irgend einer Rolle, in der sie mich gehört hatten. In

ihren Augen, die sich mit den Schatten des Todes füllten, sah ich den letzten Schimmer ihrer edlen Hoffe. Es war furchtbar, aber in einem gewissen Sinne auch tröstlich, sie so sterben zu sehen.“

Sie sprach mit sanfter Stimme und im Tone so leidenschaftlicher Ueberzeugung, daß Philipp, der mir einen Nid zugeworfen hatte, sich jeder Hoffe enthielt. Die Luciole wandte sich an den Dichter:

„Ja, wir haben den Krieg mitgemacht! Und Titto hat wohl das Recht, darüber zu schreiben.“

„Haben Sie ein Werk darüber in Vorbereitung, Meister?“ fragte ich.

„Ja, ich arbeite daran. Es wurde noch nichts über dieses ungeliebte Thema geschrieben, was wirklich in Betracht kam.“

„Sie verurteilen also die ganze diesbezügliche französische Produktion?“

„Ich muß zugestehen, daß mir die Zeit fehlte, mich genauer mit ihr vertraut zu machen. Auch fürchtete ich, meine Eindrücke zu verwischen, wenn ich sie fremden Beobachtungen gegenüber stellte. Mir schwebt das Ganze in Gestalt einer Symphonie vor. Ein Kubane über das Thema der Treue des rumänischen Volkes gegenüber der Bestimmung seines Vaterlandes. Eine schöne Sache, das kann man wohl sagen. Der gewaltige Aufschwung, der schließlich die ganze Nation an die Grenze des Landes riß, kann am besten in einem mächtigen Allegro ausgedrückt werden. Ich würde Ihnen gern einige Strophen davon vorlesen. O, wie glanzvoll war diese Epoche!“

Aus dem Jittern von Philipps Arm, der in meinem ruhete, erkannte ich, daß er mit seiner Gebuld zu Ende war.

„Und zu einem Memento wurden Sie nicht inspiriert?“ fragte er mit kaum verhülltem Hohne.

„In der Tat“, sprach der Dichter, „Ein Memento macabre...“

„Nicht wahr?“ rief mein Freund. „Ein Totentanz! Vielleicht gibt Ihnen diese Nacht noch Gelegenheit, Anregungen zu sammeln.“

## XV.

Wir hatten die Unterhaltung brüsel und fast unartig abgebrochen.

„Nun, ist die Sammlung vollständig?“ rief mein Freund hervor. „Du hast sie alle gehört?“

Ich warf ein:

„Es gibt doch noch Ausnahmen. Das junge Ehepaar Berdier. Sympathische, gute Menschen. Sie hatten bestimmt eben solchen Abscheu vor dem Kriege, wie du, wie wir!“

Die junge Frau rannte. Der Architekt strich unbeschäftigt in einiger Entfernung an uns vorbei, suchte sich uns zu nähern. Auf eine Bewegung Philipps sprach er uns an:

„Sie sind schrecklich!“ rief er. „Ich habe zugehört. Es ist unglaublich, zu welchen Behauptungen Sie Titto Bertesse veranlaßt haben!“

„Ich habe mir vorgenommen, heute abends alle zum Sprechen zu bringen“, erklärte Philipp.

„Dieser Dichter hat uns den niedrigen Grundzug seines Wesens geoffenbart. Jeder Aufrichtige kann noch diesem furchtbaren Kriege nur eine Meinung haben!“

„Sie sind ein Gegner des Krieges?“ rief Frau Berdier, die ihren Two-Step beendet hatte und zu uns kam.

„Wie könnte es anders sein! Sie sehen doch, in welchem Zustand er mich versetzt hat!“

„Aß ja, freilich! Sie haben sich Ihre Dankheit da unten geholt?“

„Allerdings nicht ganz ohne mein Zutun.“

Wir verstanden ihn nicht recht.

„Sie verlangen zwar keine vertraulichen Erklärungen von mir“, fuhr Philipp fort; „aber ich will Ihnen doch etwas gesehen. Meine Geschichte ist die von tausend anderen. Nach zwei Jahren — siebenhundert Tagen — Schützengra-

ben in Kot und Dreck, umgeben von Bestien in Menschengestalt, hatte ich genug. Ich wollte krank werden! In einer regnerischen Novembernacht riß ich mir den Rock vom Leibe und blieb mit nacktem Oberkörper zwei Stunden frierend und durchnäßt; bis auf die Knochen liegen. Am nächsten Morgen wurde ich mit meiner ersten Lungenentzündung vom Plaque getragen.“

„Sie haben recht gehabt!“ rief die junge Frau.

„Rein! Unrecht, da es mir nichts gehoffen hat...“

Verdier hatte, ganz blaß zugehört.

„Sie machen mir Mut“, sagte er, „ich will Ihnen meinen eigenen Fall erzählen... Ich habe es zulaute gebracht, in der Sammelstation zwischen dem 15. Dezember 1914, dem Tage, wo ich meine Bestimmung erhielt, und dem 1. Februar 1915, wo ich vor der Dreiarzt-Kommission erscheinen mußte, zwölf Kilogramm abzunehmen!“

„Das ist eine Leistung!“ anerkannte Philipp, „und durch welche Mittel?“

„Durch alle erdenklichen. Vor allem durch Fasten. Ich hörte auf zu essen und erhielt mich nur mit schwarzen Kaffee. Das war eine harte Zeit; ich habe die Qualen des Hungers kennen gelernt. Dann nahm ich heiße Bäder von fünf- undsechzig Grad, bis ich eines Tages dabei einen Ohnmachtsanfall erlitt. Zwischendurch ermüdete ich mich durch Raufahren, und indem ich, eingehüllt in Wolljacket, neben einem geheizten Ofen schnur sprang, ich ermüdete mich auch noch auf jede erdenkliche Weise.“

Er streifte seine Frau mit einem Blicke. Sie stimmte ihm zu und begann mir fast krankhaftem Eifer Dinge zu erzählen, die man sonst niemals anspricht.

(Fortsetzung folgt.)



### Ein neuer Butsch in Athen.

Athen, 10. September. (Reuter.) Bewaffnete Volksmassen drangen in die Telegraphenzentrale ein, die vom Militär verteidigt wurde. Bei der hierbei entstandenen Schießerei wurde der die Militärabteilung kommandierende Kapitän verwundet. Auf den Straßen kam es zu zahlreichen Zusammenstößen. In der Stadt herrscht Anarchie.

Athen, 10. September. Die Athener Telegraphenagentur meldet: Da die Bataillone der von General Pangalos gebildeten republikanischen Garde sich ihrer Auflösung widersetzen, ließ die Regierung die Auflösung durch die reguläre

Armee ausführen. Die Bataillone der republikanischen Garde ergaben sich schließlich bedingungslos. Die Verluste sind leicht. Die Regierung wird die Verantwortlichen vor die ordentlichen Gerichtshöfe stellen.

Einige Kommunisten versuchten unter Ausnutzung der Volksbegeisterung ohne Erfolg, Unruhen hervorzuheben. Die Ereignisse, die sich hier abspielten, sind von großer Bedeutung, denn sie machen der Anarchie ein Ende, sichern die Rückkehr des Landes zur Gesetzlichkeit und ermöglichen die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Freiheit.

### Welche Leistungen werden sonst noch gewährt?

#### 9. Abfertigung nach § 121.

Wenn der Versicherte stirbt, ohne die Wartezeit (150 Beitragswochen nach § 107) erreicht zu haben, erhalten die Hinterbliebenen:

Klasse	Grundbetrag § 111	Zusätzlicher Betrag § 112	Gesamt
A	500.—	129.—	629.—
B	500.—	171.—	671.—
C	500.—	213.—	713.—
D	500.—	264.—	764.—

Die Abfertigung ist an die bezugsberechtigten Hinterbliebenen auch dann zu leisten, wenn auch nur eine Beitragswoche vorliegen sollte.

#### 10. Erziehungsbeiträge (Kinderzuschüsse) § 113.

Hat der Rentner Kinder unter 17 Jahren oder verwaisete Enkel bis zu 17 Jahren, die in seiner Versorgung stehen, so erhöht sich seine Rente für jedes solche Kind um ein Fünftel. Der Staatsbeitrag wird für die Erziehungsbeiträge nicht gewährt. Bei der Berechnung der Erziehungsbeiträge sind dabei die von den in dieser Darstellung 1-8 unter „Jahresrente des Arbeiters“ genannten Beträgen immer 500 K in Abrechnung zu bringen. Der Erziehungsbeitrag beträgt beispielsweise in der Gruppe 1 (150 Beitragswochen) jährlich:

Klasse	Kinder				
	1	2	3	4	5
A	62.90	125.80	188.70	251.60	314.50
B	67.10	134.20	201.30	268.40	335.30
C	71.30	142.60	213.90	285.20	356.50
D	76.40	152.80	229.20	305.60	382.—

Bei mehr als 150 Beitragswochen erhöhen sich auch die Erziehungsbeiträge.

Aus der Tabelle 1 wird nachgewiesen, daß tritt nach dreijähriger Beitragsleistung die Invalidität ein, je nach der Klasse Jahresrenten von 1129 bis 1264 K zu leisten sind. Bezüglich der Invalidität in der Klasse D die Rente nur ein Jahr und einen Monat, so hat er damit schon den Beitrag, den er mit dem Arbeitgeber geleistet hat, heraus! In der Klasse A hat der Rentner gar schon mit sieben Monaten den Beitrag heraus, den er sonst dem Arbeitgeber einzahlt hat! Hat der Rentner aber Kinder unter 17 Jahren, die in seiner Versorgung stehen, so erhält er für diese die Zuschüsse nach der Tabelle 10, so daß sich die Rente in der Klasse A bei einem Kind um 62.90 K, bei fünf Kindern

#### 11. Witwen- und Witwerrente § 114.

Bedingung für den Bezug dieser Rente ist die Invalidität der Witwe bzw. des Witwers.

Diese Rente beträgt in der Gruppe 1 (150 Beitragswochen):

Klasse	Grundbetrag § 111	Steigerungsbetrag § 112	Invaliditätsbeitrag § 113	Witwenrente
A	350.—	64.50	250.—	564.50
B	350.—	85.50	250.—	585.50
C	350.—	106.50	250.—	606.50
D	350.—	132.—	250.—	632.—

Bei mehr als 150 Beitragswochen erhöhen sich die in der Spalte „Steigerungsbetrag“ angeführten Beträge entsprechend.

#### 12. Waijnerente §§ 118, 120.

Die Waijnerente beträgt für ein einfach verheiratetes Kind ein Fünftel, für ein doppelt verheiratetes Kind zwei Fünftel der Invaliditäts- bzw. Altersrente (ohne Staatsbeitrag) der Gruppe 1 (150 Beitragswochen):

Klasse	Grundbetrag § 111	Steigerungsbetrag § 112	Invaliditätsbeitrag § 113	Zusammen jährlich	
				einfach	doppelt
A	100.—	25.80	100.—	225.80	451.60
B	100.—	34.20	100.—	234.20	468.70
C	100.—	42.60	100.—	242.60	485.20
D	100.—	52.80	100.—	252.80	505.60

Bei mehr als 150 Beitragswochen erhöhen sich die in der Spalte „Steigerungsbetrag“ angeführten Beträge entsprechend.

## Die Sozialversicherung im Mittelpunkt der Erörterung.

Von H. Hösmüller, Direktor der Bezirkskrankenversicherungsanstalt in Gabling a. R.

Nur alle politischen Parteien beschäftigen sich seit Wochen mit der Sozialversicherung. Das ist nicht dem Umstand zuzuschreiben, daß diese Parteien, soweit sie den bürgerlichen Klassen angehören, ein Interesse an der Sozialversicherung hätten. Für das Verhalten dieser Parteien sind vielmehr andere Motive bestimmend. Die bürgerlichen Parteien glauben, den gegenwärtigen Moment dazu benutzen zu müssen, um die Sozialversicherung zu diskreditieren. Es war für uns alle klar, daß auch bei normalen Verhältnissen die Durchführung der Sozialversicherung keineswegs glatt vor sich gehen wird und daß die Tatsache, daß den Mitgliedern höhere Beiträge abgezogen werden, ohne daß die Gegenleistungen der Sozialversicherung in größerem Umfang in Erscheinung treten würden, seitens der Arbeiterschaft nicht widerspruchsfrei hingenommen wird. Nun ist die Durchführung der Sozialversicherung in einem Zeitpunkte vorgenommen worden, in dem wohl die schärfste Kritik eingebracht hat, die die Tschechoslowakei jemals durchzuführen hatte. Die erhöhte Beitragspflicht ist für den Arbeiter, der auf einen langen, mitunter kaum die Hälfte seines normalen Verdienstes erreichenden Lohn angewiesen ist, eine furchtbar schwere Belastung.

Diese Situation wird nun systematisch von den Feinden der Sozialversicherung ausgenutzt. Es hat ganz den Anschein, als ob die Hege gegen die Sozialversicherung nach einem einheitlichen, von einer Zentrale aus organisierten System ausgehen würde. In der Absicht dieser Angriffe geht auf der anderen Seite die tschechische sozialdemokratische Presse weiter, als angeführt

der Verhältnisse und mit Rücksicht auf den Inhalt des Gesetzes gerechtfertigt ist. Es muß offen zugegeben werden und wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß das Gesetz überaus schwere Mängel hat, sowohl in organisatorischer als auch in materieller Beziehung. Aber insbesondere die Mängel in organisatorischer Beziehung sind so groß, daß es unmöglich ist, daß irgendein sozialistisches Organ daran ohnehin vorbeigehen kann. Dazu kommt noch, daß die Handhabung bei der Durchführung der Sozialversicherung so geartet ist, daß es noch die letzten Reste der Autonomie, die den einzelnen Sozialversicherungsanstalten belassen wurden, wegkramert. Es ist leider unseren Anträgen nach Verbesserung des Gesetzes im Parlament nicht Rechnung getragen worden. Wir werden in einer Broschüre, die sich im Druck befindet, die Möglichkeit haben aufzuzeigen, wie die Sozialversicherung beschaffen werden wäre, wenn man unseren Anträgen Rechnung getragen hätte. Wenn wir nun mit vollem Recht die Verantwortung für das, was aus dem Sozialversicherungsgesetz geworden ist, ablehnen, so müssen wir doch auf der anderen Seite mit allem Nachdruck sagen, daß es jetzt unsere Aufgabe ist, die vehementen Angriffe gegen die Sozialversicherung mit aller Entschiedenheit abzuwehren. Ich halte es in erster Linie für notwendig, gegenüber der Behauptung, daß die Sozialversicherung überhaupt nichts leistet, ein Schlagwort, mit dem man jetzt seitens der Bürgerlichen kreben geht, an der Hand von Tabellen den Nachweis zu erbringen, welche Leistungen in der Alters- und Invaliditätsversicherung vorzusehen sind.

### Was zahlt der Arbeiter samt dem Arbeitgeber für die Invaliden- und Altersversicherung und was leistet diese Versicherung?

#### 1. Bei Ablauf der Wartezeit (150 Beitragswochen § 107b)

Klasse	Beitragswochen § 107	Zahlung		1/4 der Gesamtabzahlung § 111b	Grundrente § 111c	Staatsbeitrag § 112	Jahresrente des Arbeiters § 111, 113	10 % der gesamten Beiträge	Der Arbeiter erhält eine und n. Arbeiterbeiträge in Form der Invaliditätsrente (wenn er k. bezieht durch Jahre Monate)	
		pro Monat § 114	Zusatzbetrag						1	2
A	150	4.30	645.—	129.—	500.—	500.—	1129.—	175.00	7	7
B	150	5.70	855.—	171.—	500.—	500.—	1171.—	136.96	9	9
C	150	7.10	1065.—	213.—	500.—	500.—	1113.—	113.90	11	11
D	150	8.80	1320.—	264.—	500.—	500.—	1164.—	95.76	1	1

#### 2. Bei 5jähriger Versicherung.

A	260	4.30	1118.—	223.60	500.—	500.—	1223.60	109.45	11	11
B	260	5.70	1482.—	296.40	500.—	500.—	1296.40	87.48	1	2
C	260	7.10	1846.—	369.20	500.—	500.—	1369.20	74.17	1	5
D	260	8.80	2228.—	457.60	500.—	500.—	1457.60	60.—	1	7

#### 3. Bei 10jähriger Versicherung.

A	520	4.30	2236.—	447.20	500.—	500.—	1447.20	64.72	1	7
B	520	5.70	2964.—	592.80	500.—	500.—	1592.80	53.73	1	9
C	520	7.10	3692.—	738.40	500.—	500.—	1738.40	47.09	2	2
D	520	8.80	4576.—	915.20	500.—	500.—	1915.20	41.85	2	5

#### 4. Bei 20jähriger Versicherung.

A	1040	4.30	4472.—	894.40	500.—	500.—	1894.40	42.36	2	5
B	1040	5.70	5928.—	1185.60	500.—	500.—	2185.60	36.88	2	9
C	1040	7.10	7384.—	1476.80	500.—	500.—	2476.80	33.53	3	3
D	1040	8.80	9152.—	1830.40	500.—	500.—	2830.40	30.93	3	3

#### 5. Bei 30jähriger Versicherung.

A	1560	4.30	6708.—	1341.60	500.—	500.—	2341.60	34.00	2	10
B	1560	5.70	8922.—	1778.40	500.—	500.—	2778.40	31.25	3	2
C	1560	7.10	11076.—	2215.20	500.—	500.—	3215.20	29.03	3	5
D	1560	8.80	13728.—	2745.60	500.—	500.—	3745.60	27.28	3	7

#### 6. Bei 40jähriger Versicherung.

A	2080	4.30	8944.—	1788.80	500.—	500.—	2788.80	31.18	3	2
B	2080	5.70	11856.—	2371.20	500.—	500.—	3371.20	28.43	3	6
C	2080	7.10	14768.—	2953.60	500.—	500.—	3953.60	26.77	3	8
D	2080	8.80	18304.—	3660.80	500.—	500.—	4660.80	25.46	3	11

#### 7. Bei 50jähriger Versicherung.

A	2600	4.30	11180.—	2236.—	500.—	500.—	3236.—	28.94	3	5
B	2600	5.70	14820.—	2964.—	500.—	500.—	3964.—	26.75	3	8
C	2600	7.10	18460.—	3692.—	500.—	500.—	4692.—	25.42	3	11
D	2600	8.80	22280.—	4576.—	500.—	500.—	5376.—	24.37	4	1

8. Nach Erreichung des 65. Lebensjahres wird die durch die Zahl der Beitragswochen gebundene Rente (siehe die vorstehenden Darstellungen) als Altersrente auch dann gewährt, wenn die Invaliditätsrente nicht gegeben sein sollte (§ 112).

### Střibný wird aus der Partei ausgeschlossen?

#### Eine geharnischte Erklärung des Parteivorstandes.

Prag, 10. September. Das morgige „Lidlo“ bringt an leitender Stelle eine scharfe Erklärung des nationalsozialistischen Parteivorstandes zu der gestern erfolgten Veröffentlichung der Střibný-Broschüre. In dieser Erklärung heißt es u. a.:

Gegen die nationalsozialistische Partei wurde ein raffinierter, lange vorbereiteter Angriff unternommen, wie er in unserer politischen Geschichte beispiellos dasteht. Seit langer Zeit bemühen sich die Feinde, uns zu schwächen; in diesen Tagen gipfelte die Anfechtung unserer Widerstandskraft in einem Angriff auf die Existenz unserer Partei.

Einige Monate bemühen wir uns, den Streif Střibný ohne das geringste Zutun der Leserschaft innerhalb der Partei schwindig zu erledigen. Deshalb wurde ein Parteikonferenz einberufen, um eine allgemeine Beratung zu bringen; bis zum letzten Augenblick bemühen wir uns und trafen Vorkehrungen, damit nicht die uninformierte Leserschaft in den Konflikt einziehe.

All diese Bemühungen wurden mit einem Schlag durch diese unerwartete, unverantwortliche Tat vereitelt. Den sogenannten Brief des Abgeordneten Střibný an die Parteimitglieder der Partei, den er trotz aller Warnungen und Verbote drucken und verbreiten ließ, stellen nichtswürdige Charaktere einer Reihe politischer Gegner zur Verfügung, namentlich den Heraus-

gebern der absoluten Presse. Als erstes kam mit dieser künstlichen Emotion der „Lidlo“ des Dr. Střibný heraus. Mag die Veröffentlichung immer angelegt haben, verantwortlich machen wir den, der diese Broschüre im Druck herausgab. Der Parteivorstand erklärt diese Tat des Abgeordneten Střibný nicht nur für einen feindseligen Akt gegen die Person des Senators Klosec, sondern auch für einen feindseligen Akt gegenüber der Partei, und ist auch entschlossen aus dem Charakter dieser die Folgerungen zu ziehen.

Demnach werden die Tage Střibnýs in der nationalsozialistischen Partei gezählt sein, da der Parteivorstand offenbar fest entschlossen ist, nun endlich einmal seinen Tisch zu machen und Střibný auf dem kommenden Parteitag aus der Partei auszuschließen, selbst auf die Gefahr hin, daß einige seiner Anhänger zugleich mit ihm die Partei verlassen. Die Kundgebung verurteilt es bereits, Střibný als „Verräter“ anzusprechen, während Klosec dieser Titel ausdrücklich verweigert wird.

In einer zweiten Veröffentlichung stellt die aus Dr. Frankl, Dr. Klappa und Dr. Kysela bestehende Untersuchungskommission fest, daß sie in ihrer Mehrheit das Vorgehen Klosecs für durchaus korrekt anerkannt und die Ansicht ausgesprochen hat, daß die gegen Klosec vorgebrachten Beschuldigungen sich als unbegründet erwiesen; sie bedauert gleichfalls, daß durch die Veröffentlichung Střibnýs ihr Bestreben, über die Angelegenheit strengstes Stillschweigen zu bewahren, vereitelt wurde.

### Gegen die Kohleneinfuhr nach England.

Prüfung der Frage eines internationalen Streiks. — Abgabe an die Russen.

London, 10. September. Der Vollzugsausschuß des Internationalen Bergarbeiterverbandes erörterte die Frage der Kohleneinfuhr nach Großbritannien und beschloß, die Verbände der angeschlossenen Länder aufzufordern, die Frage eines internationalen Bergarbeiterstreiks zu prüfen, um den englischen Bergarbeitern für den Fall zu Hilfe zu kommen, daß die gegenwärtigen Verhandlungen zur Regelung des Konflikts im englischen Bergbau nicht bis zum 30. September zu einem Ergebnis führen.

Hinsichtlich eines Beitrittes der altrussischen Bergarbeiter-Gewerkschaften zur Bergarbeiter-Internationalen wurde entschieden, daß die Russen zuerst einmal ihren Verleumdungsfeldzug gegen die Ge-

werkschaften anderer Länder einstellen und sich von der roten Gewerkschafts-internationale zurückziehen sollten.

Die nächste Tagung des Vollzugsausschusses wird in Belgien stattfinden.

#### Die Wirren in China.

Schanghai, 10. September. (Reuter.) Gemäß den einflussreichen Nachrichten haben die Kantoner Militärabteilungen in der Nähe des Yangtsch-Flusses das Feuer auf das englische Kanonenboot eröffnet, das von einem Schrapnell getroffen wurde. Ebenso wurden zwei amerikanische Torpedobootzerstörer durch Artilleriefeuer beschossen und zwei Matrosen leicht verwundet. Die Abteilungen der Kantoner Rotarmee beschossen jedes Schiff, das nach dem Hafen Hankau fährt oder ihn verläßt. Einige britische und japanische Handelschiffe gerieten in heftiges Feuer.

Noch gestern hielt Luichang den Angriffen der Kantoner Truppen stand.



# Ausland.

## Die Schweizerische Sozialdemokratie und die S. A. J.

(I. L.) Die Schweizerische Sozialdemokratie hat ihren Parteitag für den 6. und 7. November nach Neuchâtel einberufen. Als einer der wichtigsten Punkte der Beratungen steht auf der Tagesordnung: „Beitritt zur Sozialistischen Arbeiter-Internationale“.

Mit der Ausarbeitung eines Antrages zu diesem Punkt hat sich der Parteivorstand der Schweizerischen Sozialdemokratie beschäftigt. Die Diskussion über diese Frage wird eingeleitet durch einen elf Seiten umfassenden Artikel, den Robert Grimm in der Septembernummer der „Roten Revue“, der Monatschrift der Schweizerischen Sozialdemokratie veröffentlicht. Er kennzeichnet eingehend die verschiedenen Phasen der Entwicklung des Problems der internationalen Organisation seit der Zimmerwalderbewegung, die im Herbst 1915 begann und an der die Schweizerische Sozialdemokratie so hervorragenden Anteil hatte. Nachdem er ausführlich die Kräfte dargestellt, die die Verschmelzung der Wiener Arbeitsgemeinschaft mit der Londoner Internationale in Hamburg unausweichlich gemacht, zeigt er, daß sich in der Entwicklung vieler der Parteien, die der S. A. J. angeschlossen sind, eine Radikalisierung feststellen lasse, die sie der von der Schweizerischen Sozialdemokratie eingeschlagenen Politik näher bringe. Er schließt daraus: daß die erfreuliche Wandlung innerhalb der nationalen Parteien auch auf die Internationale selbst rückwirken muß, darüber dürfen Zweifel unter Sozialisten kaum bestehen. Die Entwicklung geht auch hier von unten nach oben, und was sich innerhalb der nationalen Parteien durchzieht, wird notwendigerweise die Politik der Internationale beeinflussen. Die objektive Betrachtung zeigt, daß die Verhältnisse nicht mehr so liegen wie zur Zeit des Hamburger Kongresses. Damals hätte der Beitritt zur Hamburger Internationale das Bekenntnis zur Rechtsabwendung und die Preisgabe des bisherigen Programms und seiner Grundzüge bedeutet, die Verleugnung alles dessen, was unsere Partei seit einem Jahrzehnt auf dem Gebiet der internationalen Verständigung anstrebt. Heute bedeutet der Beitritt zur Hamburger Internationale — eine Verbindung mit Moskau steht außerhalb jeder Diskussion — die Mitwirkung an der Herstellung einer wirklichen, aus dem Kampf der nationalen Parteien hervorgehenden und aktionsfähigen Internationale, die grundsätzlich in Übereinstimmung stehen wird mit den Prinzipien und Richtlinien der Wiener Arbeitsgemeinschaft und damit mit den Grundgedanken und Erklärungen des Programms der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz. Indem heute unsere Partei unter veränderten Verhältnissen bejaht, was sie vor vier Jahren auf Grund der damaligen Situation verneinen mußte, weicht sie ihrem Programm treu und arbeitet an seiner Verwirklichung auf internationaler Grundlage.

seiner Antipathie zur Ausführung seines Berichts aufgeführt wurde, gezwungen war, im Hinblick auf die Verfügung der Bundesanwaltschaft die Einleitung abzulehnen. Das Vorgehen der Bundesanwaltschaft hat die bestigsten Juridischen in der gesamten sozialdemokratischen Presse der Schweiz erfahren. Ebenfalls hat der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei der Stadt Zürich eine eigene Protestresolution beschlossen und die Erwartung ausgesprochen, daß die Angelegenheit in der nächsten Session des Schweizerischen Nationalrates zur Sprache gebracht werde. Die Geschäftsleitung der sozialdemokratischen Partei der Schweiz hat sich an den Schweizer Bundesrat mit einem ausführlichen Briefschreiben gewandt. Die „Berne Tagblatt“ vom 2. September veröffentlichte den gesamten Schriftwechsel zwischen den Berner Behörden und dem Sekretariat der S. A. J. im besten Wortlaut. Alle sozialdemokratischen Parteiblätter haben das Schicksal in der Verfügung der Bundesanwaltschaft darin, daß sie verurteilt, auf jene Mitglieder der Exekutive, die keines Bittums bedürfen, einen Druck auszuüben, indem sie die Bittum-erteilung an andere Mitglieder der Exekutive davon abhängig mache, daß auch jene, die bei anderer Gelegenheit ohne weiteres in die Schweiz einreisen können, um einen Vortrag zu halten, dies gelegentlich der Exekutive unerschaffen. Sie bezeichnen dies als den Versuch einer Erpressung. Aus dem Fall wird vollständig klar, daß die Schweiz noch nicht zur Praxis der Vorkriegszeit zurückgekehrt ist, sondern das Mittel des Bittums, dessen Beibehaltung mit wirtschaftlichen Motiven begründet wird, zu einer Art politischer Präventivjustiz degnügt.

## Ein Gemeindevahltag der englischen Arbeiterpartei.

Nicht nur in den parlamentarischen Nachwahlen seit dem Generalstreik hat die Arbeiterpartei Englands bedeutende Erfolge davongetragen, auch in den Gemeindevahlen trägt sie neue Siege davon. Am 28. August gewann die Arbeiterpartei eine Gemeindevahl in einem der Wahlbezirke in Birmingham, der im Parlament durch Neville Chamberlain, Minister für Gesundheitswesen, vertreten ist. Der Kandidat, dessen Tod die Wahl erforderlich machte, hatte den Sieg bei den Wahlen im November vorigen Jahres mit einer Majorität von 124 Stimmen gewonnen; die Majorität der Arbeiterpartei beträgt nun 1002 Stimmen, was eine vollständige Wendung zu Gunsten der Arbeiterpartei bedeutet. An diese Wahl knüpfte sich besonderes Interesse, da sie innerhalb eines Teiles des Wahlbezirkes des Ministers für Gesundheitswesen vor sich ging. Ein anderer Teil des Wahlbezirkes kam bei einer Gemeindevahl im Juni in die Hände der Arbeiterpartei. Neville Chamberlain hat vor kurzer Zeit erklärt, daß er bei den nächsten Hauptwahlen nicht mehr in diesem Wahlbezirk, sondern in einem andern Birmingham kandidieren werde.

## Der Wechsel in der Chefredaktion des „Daily Herald“.

Seit 1. September ist William Kelso an Stelle Hamilton Goff's Chefredakteur des „Daily Herald“. Der neue Chefredakteur hat in Oxford studiert und ist gegenwärtig 38 Jahre alt. Vor dem Kriege war er Sekretär des Gesundheitsbüros der Fabergesellschaft und war unter der Leitung der Webb's tätig. Hierauf gab er gemeinsam mit G. D. S. Cole mehrere Publikationen über organisatorische Fragen der Gewerkschaftsbewegung heraus und war an der eben erwähnten Gewerkschaftsbewegung beteiligt. Im Jahre 1913 trat er als Stellvertreter des Chefredakteurs in den „Daily Herald“ ein. Während des Krieges wurde er, da er als Dienstverweigerer aus Gewissensgründen die Militärdienstleistung ablehnte, verhaftet. Nach dem Waffenstillstand, als der „Herald“ wieder zum Tagesblatt wurde, trat er als Redakteur für Wirtschaftsangelegenheiten wieder in die Redaktion ein. Später wurde er Mitglied der Kommunistischen Partei Großbritanniens, trat aber im Jahre 1924 aus Gründen prinzipieller Natur wieder aus. Seit längerer Zeit war er bereits die rechte Hand des Chefredakteurs.

## Ergebnis der Labourparty in Australien.

Lehnen Samstag fand in ganz Australien eine Volksabstimmung über sozialpolitische Gesetzesvorläge der Regierung statt. Die eingelangten Ziffern zeigen ein eindeutiges Zurückweichen der Vorschläge der Regierung durch eine bedeutende Majorität.

Die Vorschläge der Regierung sind: 1. ein Gesetz, das der Föderationsregierung Australiens größere Machtbefugnisse in Bezug auf Löhne, Arbeitszeiten und Arbeitsbedingungen gibt, das auch die sozialpolitischen Entscheidungen der Einzelstaaten den föderativen Behörden unterordnet und eine Kontrolle über Trusts und Syndikate errichten will; 2. ein Gesetz, das der Regierung außerordentliche Machtbefugnisse im Falle einer „möglichen Unterbrechung lebenswichtiger Wirtschaftszweige“ in die Hand geben soll. — Bei einer Zahl von rund 3.000.000 Wählern stimmten für den ersten Regierungsvorschlag 743.000 mit „Ja“ und 991.000 mit „Nein“, beim zweiten Vorschlag sind, gemäß der letzten Neuzählung, die entsprechenden Ziffern 687.000 und 921.000. Der einzige Staat, der eine schwache Regierungsmehrheit zeigt, ist New South Wales. Die australische Labourparty hat in der letzten Zeit einen heftigen und wie wir sehen, einen erfolglosen Kampf gegen die antisozialen Vorschläge der Regierung geführt.

## Redeverbot in der Schweiz.

Das Sekretariat der Sozialistischen Arbeiter-Internationale hat gestern, den Mitgliedern der S. A. J. zu Beginn der Sitzung am 28. August 1926 folgende Mitteilung vorgelesen:

„Die Schweizerische Bundesanwaltschaft hat dem Sekretariat der S. A. J. mitgeteilt, daß sie verlangt, daß Mitglieder der Exekutive der S. A. J. wenn sie zu Sitzungen der S. A. J. in die Schweiz kommen, ihre Tätigkeit auf diese Sitzungen beschränken und nicht öffentlich auftreten. Wir sind daher im Interesse des störungslosen Verlaufs unserer Sitzungen gezwungen, Sie zu ersuchen, auf die von der Bundesanwaltschaft eingehenden Schweizerischen Genossen zu Vorträgen abzuweichen. Und zwar gilt diese Vorschrift ebenso für solche, die bei anderen Gelegenheiten ohne jede Bedingung in die Schweiz einreisen können.“

Dieses Verbot erlangte dadurch unmittelbare rechtliche Bedeutung, daß Dr. Otto Bauer (Wien) der der Züricher Sozialdemokratie schon vor vielen Monaten einen Vortrag zugesagt hatte und nun bei

seiner Antipathie zur Ausführung seines Berichts aufgeführt wurde, gezwungen war, im Hinblick auf die Verfügung der Bundesanwaltschaft die Einleitung abzulehnen. Das Vorgehen der Bundesanwaltschaft hat die bestigsten Juridischen in der gesamten sozialdemokratischen Presse der Schweiz erfahren. Ebenfalls hat der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei der Stadt Zürich eine eigene Protestresolution beschlossen und die Erwartung ausgesprochen, daß die Angelegenheit in der nächsten Session des Schweizerischen Nationalrates zur Sprache gebracht werde. Die Geschäftsleitung der sozialdemokratischen Partei der Schweiz hat sich an den Schweizer Bundesrat mit einem ausführlichen Briefschreiben gewandt. Die „Berne Tagblatt“ vom 2. September veröffentlichte den gesamten Schriftwechsel zwischen den Berner Behörden und dem Sekretariat der S. A. J. im besten Wortlaut. Alle sozialdemokratischen Parteiblätter haben das Schicksal in der Verfügung der Bundesanwaltschaft darin, daß sie verurteilt, auf jene Mitglieder der Exekutive, die keines Bittums bedürfen, einen Druck auszuüben, indem sie die Bittum-erteilung an andere Mitglieder der Exekutive davon abhängig mache, daß auch jene, die bei anderer Gelegenheit ohne weiteres in die Schweiz einreisen können, um einen Vortrag zu halten, dies gelegentlich der Exekutive unerschaffen. Sie bezeichnen dies als den Versuch einer Erpressung. Aus dem Fall wird vollständig klar, daß die Schweiz noch nicht zur Praxis der Vorkriegszeit zurückgekehrt ist, sondern das Mittel des Bittums, dessen Beibehaltung mit wirtschaftlichen Motiven begründet wird, zu einer Art politischer Präventivjustiz degnügt.

## Ein Gemeindevahltag der englischen Arbeiterpartei.

Nicht nur in den parlamentarischen Nachwahlen seit dem Generalstreik hat die Arbeiterpartei Englands bedeutende Erfolge davongetragen, auch in den Gemeindevahlen trägt sie neue Siege davon. Am 28. August gewann die Arbeiterpartei eine Gemeindevahl in einem der Wahlbezirke in Birmingham, der im Parlament durch Neville Chamberlain, Minister für Gesundheitswesen, vertreten ist. Der Kandidat, dessen Tod die Wahl erforderlich machte, hatte den Sieg bei den Wahlen im November vorigen Jahres mit einer Majorität von 124 Stimmen gewonnen; die Majorität der Arbeiterpartei beträgt nun 1002 Stimmen, was eine vollständige Wendung zu Gunsten der Arbeiterpartei bedeutet. An diese Wahl knüpfte sich besonderes Interesse, da sie innerhalb eines Teiles des Wahlbezirkes des Ministers für Gesundheitswesen vor sich ging. Ein anderer Teil des Wahlbezirkes kam bei einer Gemeindevahl im Juni in die Hände der Arbeiterpartei. Neville Chamberlain hat vor kurzer Zeit erklärt, daß er bei den nächsten Hauptwahlen nicht mehr in diesem Wahlbezirk, sondern in einem andern Birmingham kandidieren werde.

## Der Wechsel in der Chefredaktion des „Daily Herald“.

Seit 1. September ist William Kelso an Stelle Hamilton Goff's Chefredakteur des „Daily Herald“. Der neue Chefredakteur hat in Oxford studiert und ist gegenwärtig 38 Jahre alt. Vor dem Kriege war er Sekretär des Gesundheitsbüros der Fabergesellschaft und war unter der Leitung der Webb's tätig. Hierauf gab er gemeinsam mit G. D. S. Cole mehrere Publikationen über organisatorische Fragen der Gewerkschaftsbewegung heraus und war an der eben erwähnten Gewerkschaftsbewegung beteiligt. Im Jahre 1913 trat er als Stellvertreter des Chefredakteurs in den „Daily Herald“ ein. Während des Krieges wurde er, da er als Dienstverweigerer aus Gewissensgründen die Militärdienstleistung ablehnte, verhaftet. Nach dem Waffenstillstand, als der „Herald“ wieder zum Tagesblatt wurde, trat er als Redakteur für Wirtschaftsangelegenheiten wieder in die Redaktion ein. Später wurde er Mitglied der Kommunistischen Partei Großbritanniens, trat aber im Jahre 1924 aus Gründen prinzipieller Natur wieder aus. Seit längerer Zeit war er bereits die rechte Hand des Chefredakteurs.

## Rundfunk für Alle!

Programm für morgen, Sonntag.

8.30: Sendung des Rundfunkvereins „Die Stimme der Arbeiter“.

9.30: Sendung des Rundfunkvereins „Die Stimme der Arbeiter“.

10.30: Sendung des Rundfunkvereins „Die Stimme der Arbeiter“.

11.30: Sendung des Rundfunkvereins „Die Stimme der Arbeiter“.

12.30: Sendung des Rundfunkvereins „Die Stimme der Arbeiter“.

13.30: Sendung des Rundfunkvereins „Die Stimme der Arbeiter“.

14.30: Sendung des Rundfunkvereins „Die Stimme der Arbeiter“.

15.30: Sendung des Rundfunkvereins „Die Stimme der Arbeiter“.

16.30: Sendung des Rundfunkvereins „Die Stimme der Arbeiter“.

17.30: Sendung des Rundfunkvereins „Die Stimme der Arbeiter“.

18.30: Sendung des Rundfunkvereins „Die Stimme der Arbeiter“.

19.30: Sendung des Rundfunkvereins „Die Stimme der Arbeiter“.

20.30: Sendung des Rundfunkvereins „Die Stimme der Arbeiter“.

21.30: Sendung des Rundfunkvereins „Die Stimme der Arbeiter“.

22.30: Sendung des Rundfunkvereins „Die Stimme der Arbeiter“.

23.30: Sendung des Rundfunkvereins „Die Stimme der Arbeiter“.

24.30: Sendung des Rundfunkvereins „Die Stimme der Arbeiter“.

25.30: Sendung des Rundfunkvereins „Die Stimme der Arbeiter“.

26.30: Sendung des Rundfunkvereins „Die Stimme der Arbeiter“.

27.30: Sendung des Rundfunkvereins „Die Stimme der Arbeiter“.

28.30: Sendung des Rundfunkvereins „Die Stimme der Arbeiter“.

29.30: Sendung des Rundfunkvereins „Die Stimme der Arbeiter“.

30.30: Sendung des Rundfunkvereins „Die Stimme der Arbeiter“.

## Deutschland.

Die Arbeit der Arbeiterpartei in Deutschland ist im letzten Jahr außerordentlich erfolgreich verlaufen. Die Partei hat in den Wahlen am 28. August 1926 ein hervorragendes Ergebnis erzielt. Die Arbeiterpartei hat in 100 Wahlbezirken den Sieg davongetragen. Die Arbeiterpartei hat in 100 Wahlbezirken den Sieg davongetragen. Die Arbeiterpartei hat in 100 Wahlbezirken den Sieg davongetragen.

# Tages-Neuigkeiten.

## Gefängnis.

Von Klauub.

Run wird es wieder dunkel.  
Kein Stern tritt mit Geinzel  
In meine Zelle ein.  
Die Wände schier erblauen,  
Und grüne Hände fallen  
Rach mir wie zum Gespensterrufen.

Wie wird es morgen werden?  
Kein Himmel hier auf Erden.  
Die Nacht so sanfte Wellen schlägt.  
Ich sinke wie verloren  
Umhüllt von schwarzen Fluten  
In einen Fluß, der mich von bunnen trägt.

Draußen singt ein Vogel in der Welt.  
Draußen blüht ein blaues Frühlingsfeld.  
Draußen geht ein Mädchen Arm in Arm  
Ochternlich gepunkt mit dem Abendarm.  
Draußen sitzen statt im Restaurant  
Bürger bei Ruzil und Gabelklang.  
Auf der Burg von Nürnberg spielt ein Kind  
Mit den Wolken und dem Himmelwind.  
Und der Untersuchungsrichter streicht  
Seiner Frau das blonde Haar vielcrist.  
Draußen lächeln sie einander an:  
Greis und Säugling, Mädchen oder Mann.  
Draußen lieben sie einander sehr:  
Rach und Wiege, Sonnenschein und Meer.

Mit besonderer Erlaubnis des J. M. Spnerth-Verlages, Berlin, den „Gedichten“ von Klauub entnommen.

## Biertätters Kanalreifeord gelshlagen.

Dover, 10. Sept. (United Press.) Die von dem deutschen Strommeister Bierfotter aufgestellte Reifeord für die Kanalreifeordnung ist heute durch den Franzosen George Michel übertrumpft worden. Der gestern nachts mit einer Schwimzeit von 11 Stunden 6 Minuten einen neuen Weltreifeord aufstellte, Michel hat heute morgen um 7 Uhr 38 in St. Margarethen Bay an der englischen Küste.

## Der letzte Nord der rumänischen Ordnungsbefehle.

Es steht nunmehr zweifellos fest, daß der desastrische Kommunist Povel Iatschenko von der Siguranz nach wochenlangen Foklern schließlich ermordet worden ist. Den Nachforschungen des Rechtsanwalts Iatschenkos ist es gelungen, über die näheren Umstände des Nordes folgendes festzustellen: Vor einer Woche wurde Iatschenko nach Rishinew überführt, um, wie vorgeschrieben wurde, wegen des Aufstandes von Tatar-Bunar, mit dem er, selbst nach Angaben des Siguranzorgans „Univerfal“, in keinerlei Zusammenhang steht, verhört zu werden. Schon am 3. d. abend lief bei der Bularester Siguranz ein konventionelles Telegramm aus Rishinew ein, daß Iatschenko zwischen Joffu und Rishinew auf desastrischem Gebiet „aufgehoben“ sei. In Wirklichkeit wurde Iatschenko nach kurzem Aufenthalt zurückgeschickt, diesmal aber auffallenderweise ohne Ketten und trotz seiner Wunden zu Fuß. Er wurde auch gleich nach dem Ausmarsch erschossen und verbeerdet. Die Siguranz wagt es vorläufig nicht einmal, von einer „Tat“ Iatschenkos zu sprechen, sondern spricht noch immer von keinem Verbrechen. Gemäß einem Verbot des Innenministers dürfen auch alle Bularester Tagesblätter nichts darüber berichten. Jedes werden von der Siguranz und den Gefängnisbehörden neue Morde vorbereitet. Dem gewählten kommunistischen Abgeordneten Boris Stefanow und den Arbeitern Bela Mles, Luca und dem Studenten Jacharets, die zu ihrem Prozeß aus Jibava nach Bularest gebracht werden sollen, wurde mitgeteilt, daß sie entgegen dem bisher üblichen System ohne Ketten und nicht im Gitterraut transportiert werden sollen. Da sie nicht mit Unrecht ebenfalls eine „Erhöhung auf der Flucht“ befrachten, weigerten sie sich, diesen Transport mitzumachen und richteten einen Protest an das Armeekommando. Vom Tode bedroht ist auch der seit zwei Monaten verhaftete Redakteur des „Munkosi Cler“, der schwer verletzt ist und bereits elf Tage im Hungerstreik steht.

## Die neue Prager Geh-Ordnung und der „Prager-Presse“-Schmod.

Vom nächsten Sonntag an soll in Prag eine neue Geh-Ordnung auf den Straßen eingeführt werden. Man hofft dadurch den Gefahren der Prager Straße, die nachgerade unpässierbar wird, entgegenzutreten. Das ist ganz schön und gut und wenn man auch der Meinung sein kann, daß es gescheiter wäre, die gefährlichen Passagen radikal zu verbreitern und nicht jeden Neubau wieder so weit in die Straße zu rücken, daß auf weitere fünfzig Jahre Verkehrsverhältnisse vorgefertigt werden, mag man das billige und spärliche Auskunftsmitel dennoch begrüßen. Ein übriges tut die „Prager Presse“, die es schon herausgefunden hat, warum man in Prag links gehen wird. Sie macht das in folgender einleuchtender Weise klar:

„Dadurch, daß bei uns der Wagenverkehr in der Fahrbahn links seitig geführt wird, die Passanten aber bisher die rechte Seite des Trottoirs benützen, kam es zu Unfällen, die eben darauf zurückzuführen sind, da so, wie leicht verständlich, der Fußgänger auf dem Trottoir nicht den hinter ihm nahenden Kraftwagen oder die Elektrische wahrnehmen kann.“

„Wie leicht verständlich“ wird durch die neue Geh-Ordnung gerade das Gegenteil dessen

# Lohnerhöhung im oberösterreichischen Bergbau.

## Die Streifgefahr beseitigt.

Kattowitz, 10. September. Die außerordentliche Schlichtungskommission, welche zur Beilegung des Lohnstreites im oberösterreichischen Bergbau eingesetzt wurde, hat den Bergarbeitern eine achtprozentige Lohnerhöhung mit Gültigkeit vom 1. September l. J. zuerkannt. Sowohl die Vertreter der Bergarbeiterschaft als auch die Kohlenindustriellen haben diese Entscheidung angenommen, wodurch die Gefahr eines Streikausbruchs im polnischen Bergbau beseitigt ist.

erreicht, was die „Pr. Pr.“ als den großen Vorteil darstellt. Da nämlich in Prag tatsächlich die Elektrischen und die Wagen links fahren, werden die nunmehr links gehenden Fußgänger die Wagen im Rücken haben. Es war in dieser Hinsicht bisher schon in Ordnung. Die Fußgänger gingen rechts und sahen daher, ob ihnen ein Wagen entgegen kam. Die Linksgeordnung bedeutet, wenn man wirklich vermeiden wollte, daß die Passanten die Elektrische und die Autos im Rücken haben, einen handgreiflichen Modifik. Wahrscheinlich aber hat die Prager Stadigemeinde irgendein anderes im Sinne gehabt und lediglich der Schmod, der seine Weisheit unbedingt an Mann bringen muß, hat den Unfuss erdacht. Da wäre es schon klüger gewesen, das Linksgehen mit der jeldbewußten Linksposition der „Prager Presse“ zu motivieren.

## Festlicher Gimpelfang.

Die tschechischen Festen berufen für den 7. November nach Brünn, wie man aus der „Moravská Orlice“ erfährt, einen „Reichstag festlicher Arbeiter“ ein, der sich unter anderem mit folgenden Problemen befassen soll: „Programm und Grundzüge unserer Arbeiterbewegung“, „Unser Standpunkt zur sozialen Gesetzgebung“, „Die Alters- und Invaliditätsversicherung“. Wer laßt da nicht?

## Herr Stromer muß wieder vor Gericht.

Wir haben feinerzeit ausführlich darüber berichtet, unter welchen merkwürdigen Umständen der Herr Pfarrer von Schwabowitz bei Witschen, der Vater Stromer, vom Verbrechen der Schändung freigesprochen wurde. Wir haben damals auch nachgewiesen, daß der Ulmiger Erzbischof den Skandal durch Verleumdung Stromers vertuschen wollte. Seit dem Freispruch, der in dem Wirkungsort dieses Schweinepaffens ungeheure Empörung hervorrief, sind aber verächtliche neue belastende Tatsachen für die Schuld Stromers zu Tage gefördert worden, so daß das Brünnner Landesgericht sich veranlaßt sah, eine neue Untersuchung und die Wiederannahme des Strafverfahrens anzuordnen. Hier genügt also nicht mehr die Spinnweb-„Wider einer“, sondern es muß füglich heißen „Wider derselbe“.

## Der nackte Krieger.

Ein hübscher Schindlergericht hat sich jüngst in der niederrheinischen Stadt Bieren ereignet. Dort hatte man ein Kriegerdenkmal anfertigen lassen. Der Entwurf kamme von einem angesehenen bekannten Münchener Künstler, und die Geschichte lautet: Der Stadt Bieren eine Menge Geld. Wenn bei der Enthüllung stellte sich etwas Zurückbares heraus. Der Künstler hatte die Figur, einen nackten Krieger, zur Abwechslung einmal nicht als Neutrum, sondern als einen Mann dargestellt. Programmäßig stimmten auch schon am gleichen Tage die patentierten Jugendbesitzer und einige Jungfrauenvereine ein Jammerlied an, man sprach von Antiochertagen, Verleihen fittlicher Gefühle und so. Der unanständige Antiochertage, der so einen Vorwurf hätte aufheben können, mußte seine Zustimmung geben, daß dem Uebel abgeholfen werde. Am nächsten Tage erhielten dann auch einige ehrsame Mauerputzer den heißen Auftrag, den Krieger — „anständig“ zu machen. Dem Krieger wurde kurzerhand ein Hemmentwurf im Jugendstil um die Lenden gestreift, der Kriegermutter, die ebenfalls unbedeutend war, wurde der Busen vermauert. Die Bierener können jetzt in Ruhe ihr Kriegerdenkmal anschauen, es besteht keine Gefahr mehr.

## Die Geschäftreisenden gegen den Finanzminister.

Die Union der Geschäftreisenden richtet an den Finanzminister ein offenes Schreiben, in dem sie gegen die Praxis der Steuerbehörden bei der Einhebung der Umsatzsteuer protestiert. Das Schreiben legt dar, daß die auf Rechnung der Unternehmer und gegen Provision arbeitenden Reisenden zur Zahlung der Umsatzsteuer nicht verpflichtet werden können. Die Reisenden werden nach der bisherigen Uebung oft zu Steuerzahlungen für Geschäfte aufgefordert, die überhaupt nicht zum Abschluß kamen und für die sie daher gar keine Provision erhielten. Der Minister wird aufgefordert, im Einklang mit der von ihm feinerzeit unterstützten Resolution Chalups die Uebelstände zu beseitigen.

## Nationalität und Auswanderung aus der Tschechoslowakei.

Bon je 10.000 Deutschen in der Tschechoslowakei wurden in den Jahren 1922 bis 1925 an 64 Auslandsbüros zugewiesen. Bei den Tschechen und Slowaken beträgt die bezügliche Ziffer 127, bei den Ruthenen 95, bei den Ungarn 88. Die Auswanderung ist daher verhältnismäßig bei den Deutschen am geringsten, bei den Tschechen und Slowaken am größten. Von den 64 deutschen Auswanderern entfallen 51 Auswanderungsfälle auf den Rumänien, 13 auf überseeische Länder. Bei den Tschechen und Slowaken betragen die bezüglichen Ziffern 11 und 36, bei den Ruthenen 72 und 23, bei den Ungarn 65 und 23. Die Auswanderung der Tschechen und Slowaken in überseeische Länder ist somit verhältnismäßig bedeutend größer als bei den Deutschen.



**Erblicher Umbau der Prager Bahnhöfe?**  
 Wie die „Prager Abendzeitung“ meldet, wird im Eisenbahnministerium an einem neuen Plan für die Regulierung der Prager Bahnhöfe gearbeitet, wozu zuerst mit der Rekonstruktion des Masaryk-Bahnhofes begonnen werden soll. Der Masaryk-Bahnhof wird so eingerichtet, daß alle in der Bahnhofshalle befindlichen Geleise nur den Abfahrts der Züge mit dem Zugang von der Hybernergasse aus dienen werden. Für die Ankunft der Züge würde der rückwertige Teil des Bahnhofes (der bisherige Lastbahnhof) mit dem Zugang vom Fliesen verwendet werden. Diese Regulierung soll nach Ueberfiedlung des Zollamtes aus der Hybernergasse in das neue Gebäude „Na Rannach“ erfolgen. Außerdem werden die Geleise um 30 Meter verfrachtet werden, wodurch an der Spitze des Perrons genug Platz für das wartende und einströmende Publikum gewonnen würde. Später sollen Änderungen auch am Wilsonbahnhöfe erfolgen, wo neue Perrons errichtet werden. Der erhöhte Transport erfordert auch die Lösung der Weinberger Tunnelfrage. Da mit seiner Erweiterung nicht gerechnet werden kann, wird wahrscheinlich in seiner Nachbarschaft ein neues zweigleisiges Tunnel errichtet. Die Zu- und Ausgänge des Bahnhofes werden erweitert ebenso wie die Gepäck-, Kleider- und andere Räumlichkeiten. Um genug Platz auch für die übrigen Bedürfnisse des reisenden Publikums zu gewinnen, wird neben dem Bahnhofe an der Stelle der Eigtischfabrikation ein neues Verwaltungsgelände aufgeführt.

**In feix Polonia, nabe!** Durch Extrablätter wurde am Donnerstag in Warschau die aus Genf stammende Nachricht verbreitet, daß sich der frühere polnische Außenminister, Graf Skrzypski, mit der Tochter des amerikanischen Automobilkönigs Ford verlobt habe. Die Mitgift der amerikanischen Braut und künftigen polnischen Gräfin soll 300 Millionen Tollar betragen. Die Nachricht hat in Warschau ungeheures Aufsehen erregt.

**Der Strich.** Auch in Prag will man jetzt dem Beispiel anderer Großstädte folgen und an den gefährlichsten und gefährlichsten Stellen den Fußgänger ihren Weg vorzeichnen. Eine derartige Regelung des Verkehrs ist in Prag sehr notwendig, zumal abgesehen von den übrigen Gemütskranken die Prager Polizei nur für Wagen, Auto und elektrische da zu sein scheint und sich um die Fußgänger nicht im geringsten kümmert. Die Arbeiten, die man auf dem Wenzelsplatz begonnen hat, schreiten recht langsam vorwärts, so daß Mannlein und Weiblein sich noch werden etwas gedulden müssen, „auf den Strich“ zu gehen. Man sollte doch endlich in Prag, das ja eine moderne Großstadt sein will, auch daran denken, an den wichtigsten Plätzen nach dem Muster anderer Städte mit elektrischen Lichtsignalen zu arbeiten und bestimmte Regeln für Fußwerk, Auto und Fußgänger aufzustellen und auch auf deren Einhaltung zu achten. Dann wird endlich das Lunderbunte, lebensgefährliche Chaos an so manchen Plätzen verschwinden.

**Das Sündenregister des Raubmörders Böttcher.** Dem Berliner Böttcher konnte ein neuer Raubüberfall nachgewiesen werden, den er auch ohne weiteres zugestand. Unter den Gegenständen, die er seiner Braut geschenkt hatte, befand sich ein Miniaturmodell aus Eisenblech. Den hatte er erbeutet, als er am Sittenstube bei Stranberg einer Dame die Handtasche entriß, obwohl sie sich in Begleitung eines Herrn befand. Eine Verfolgung machte er unmöglich, indem er eine Pistole zog und einen Schuß abgab. Böttcher hat noch weitere Ueberfälle zugegeben, von denen die Polizei bisher gar keine Kenntnis erhalten hatte, da die Ueberfallenen keine Anzeige erheben.

**Wie man in England Tierquälerei straf.** „Daily Herald“ meldet: In Guildford hatte sich vor dem Bürgermeister am 6. d. M. ein Mann, namens William Field, zu veranlassen, der einen Hund mit einem Hammer Schlag auf den Kopf ideo wollte. Das Tier wurde nach zwei Stunden später von einem Polizisten der Schmerz wimmernd, im Schuppen gefangen. Der Angeklagte veranwortete sich, daß er von seiner Herrin zum Lösen des Tieres beauftragt wurde. Das Tier wurde, um es dem Bürgermeister vorzuführen, in einem Eisblock konserviert. Der Bürgermeister von Guildford sprach die Art, wie er den Hund ideo wollte, geradezu furchtbar und verurteilte Field zu 3 - Pfund Strafe (d. i. K 800.-).

**Rechtlich deutsche Konferenz.** Die deutsche Delegation und die nordischen Gruppen der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit veranlassen vom 24. bis 26. September in Helsingborg und in Skiderga in Dänemark große öffentliche Kundgebungen unter den Schlagworten: „Minderheiten und Arbeiter“ und „Barriere oder Brücke?“ mit deutschen, norwegischen, schwedischen und dänischen Rednerinnen. Von Vorteil führen abwechselnd je eine Deutsche oder eine Dänin.

**Technische Unvollkommenheiten.**

Von Ing. Ebnard Joff (Hollg.).  
 Die Gegenwart sieht im Zeichen der Zeitnot! Die Menschen jagen Geschäften nach und der Tag lang nicht zu, um das für die Existenz so vieler unbedingt notwendige Verdienst durch Arbeit zu verdienen. Dabei arbeitet die Volksehrentschicht lieber in der Verbitterung der Stellungsminderbarkeit, als in dieser Hinsicht die Ebenbahn vom Flugweg übertrumpft werden. Wenn es dem Flugweg gelingt, so jagen sein wird, den Preis für den vordringlichsten Flug-Kilometer unter jenen des Eisenbahnkilometers zu drücken, so wird sich das Verleihen in der Luft von Tag zu Tag unheimlich zu verdrängen beginnen. Die deutschen Flugzeuge gewahren schon heute ein vollkommen zuverlässiges Reisen durch die Luft. Auch hielten bei Luftreisen die Gefahr durch Vohrschmel aus. Ueberall erscheint

die Gefahr von Zusammenstößen in der Luft äußerst gering, bei einem geordneten Flugverkehr nahezu ausgeschlossen. Das durch mancherlei Sicherungen ausgestattete Eisenbahnverkehrsweises weist dagegen sich immer wiederholende Betriebsunfälle auf, die ein Beweis dafür sind, daß man sich auch heute noch nicht hinreichend Gewähr leistender Sicherungen bedient. Der zwangsläufig an den ebernen Schienenstrang gebundene Verkehr leidet eben noch an technischen Unvollkommenheiten. So verursachen das Ueberfahren eines „Halt“ gebietenden Signales oft furchtbare Eisenbahnkatastrophen, die, ganz abgesehen von gewaltigen Materialschäden, auch vielen Menschen das Leben kosten oder sie für immer zu bedauerenswerten Krüppeln machen!

Solang sich die Eisenbahnverwaltungen nicht entschließen können und Einrichtungen einführen, welche das Ueberfahren eines auf „Halt“ zeigenden Signales überhaupt unmöglich machen, wird man auch weiterhin mit schweren Zusammenstößen rechnen. Denn der beste und zuverlässigste Führer eines Zuges kann durch Vitterungsverhältnisse, durch einen in das Auge geratenen Fremdkörper u. a. m. für Augenblicke in seiner Beobachtung von Signalen gestört werden. Wer mit einem Zuge nachts sich dem Leichter Bahnhof nähert, wird von der Zahl der verkehrten Signalen überfordert sein. Wie, wenn der Führer auf der Maschine auch nur eines übersehen! Einfindungen, welche ein Ueberfahren von auf „Halt“ zeigenden Signalen ausschließen, sind vorhanden. Die Eisenbahnverwaltungen verweigern die Einführung unter dem Hinweis, daß solche Sicherungen die Aufmerksamkeit des Zugführers leicht herabmindern könnten. Worin in dieser Anschauung die Logik zu suchen ist, weiß man nicht. Um so mehr, als es Vorrichtungen gibt, die ein Ueberfahren eines Halt-signales sichtbar verhindern und der Führer dann um so mehr zur Rechenhaftigkeit gezogen werden kann. Aber furchtbare Zugkatastrophen würden unmöglich gemacht und schon deshalb sollte die Öffentlichkeit von der Eisenbahnverwaltung energisch die Anbringung jeder möglichen Verheißung verlangen.

Eine andere technische Unvollkommenheit besteht in der Tatsache, daß bei Eisenbahnzusammenstößen und Zugentgleisungen die einzelnen Eisenbahnwaggons ineinander geschoben werden und erst dadurch den Fahrgästen die tödlichen, oft grauenhaften Verletzungen beigelegt werden. Das Attentat auf den D-Zug bei Leiferde hat es wieder bewiesen, daß die Fahrgäste in den nicht zerdrückten Waggons durchwegs mit unbedeutenden Verletzungen davon gekommen sind. Es müßte schon bei dem Bau von Schnellzugwaggons eine andere Konstruktion für die Stirnseiten der Wagon gefunden werden, welche bei dem Eintritt eines plötzlichen Stößenbleibens die rollende Energie nicht veranlaßt, sich durch das Ineinanderfahren der einzelnen Wagon auszuwerten. Eine Vorrichtung, welche die Wagon in einem solchen Falle zum Nebeneinanderstellen bringen würde, hätte einen doppelten Erfolg zu verzeichnen. Einmal würde das Wagonmaterial weit weniger beschädigt und vor allem kämen die Fahrgäste im schlimmsten Falle mit leichten Verletzungen davon. Deshalb sollte man in einer Zeit des Siegeslaufes der Technik technische Unvollkommenheiten beseitigen. Möglichkeiten dafür sind vorhanden!

**Devisenkurs.**

**Prager Kurse am 10. September.**

	1926	1925
100 holländische Gulden	137,875	139,75
100 Reichsmark	903,75	907,75
100 belgische Francs	91,80	93,20
100 Schweizer Francs	622,25	625,25
1 Pfund Sterling	161,7250	164,0250
100 Lire	120,55	121,95
1 Dollar	33,70	34
100 französische Francs	96,1750	97,5750
100 Linaer	79,77	80,07
10,000 ungarische Kronen	4,89,20,25	4,79,20,25
100 polnische Zloty	374,50	380,50
100 Schilling	476,15	479,15

**Kleine Chronik.**

**Sanatorium Asklepios.**

**Die Ausgrabungen auf der Insel Kos. — Eine medizinische Hochschule der Antike. — Heilande im alten Griechenland. — Siedlungen vor 2500 Jahren.**  
 Schon vor einigen Jahrzehnten hat man in Epidaurus und Athen die Heiligtümer des griechischen Heilgottes Asklepios ausgegraben und dadurch überaus wertvolle Einblicke in die antike Heilkunde gewonnen. Auch die Ausgrabungen in Pergamon haben wichtiges Material zur Kenntnis der griechischen Medizin beigegeben. In allen diesen Ausgrabungen waren deutsche Gelehrte tätig. Wie die französische Zeitschrift „L'Echo de Paris“ jetzt mitteilt, sind nunmehr die von dem Oberster Universitätsprofessor Serpys begonnenen Ausgrabungen auf der Insel Kos im beglückten Meer so weit gefördert worden, daß man auch dieses wichtige Heiligtum des Gottes Asklepios in allen seinen Anlagen wiedererkennen und durch viele Inschriften erschließen kann, in welcher Form die Heilkunde im alten Griechenland ausgebildet wurde. Die Arbeiten waren dadurch besonders erschwert, daß sich das Heiligtum in einer vulkanischen und heute von Erdbeden heimgesuchten Gegend befindet, so daß große Schwierigkeiten überwunden werden mußten, bis man die Tempelanlagen wahrheitsgetreu wieder herstellen konnte. Dazu kamen politische Unstimmigkeiten zwischen Italien und Griechenland, deren Regelung lange Zeit die Vordringung der Arbeiten verzögert hat.  
 Schon im außerordentlich frühen Zeitalter wurde Asklepios auf der Insel Kos verehrt. Die Sage behauptet, daß direkt nachkommen des Gottes dort den ärztlichen Beruf ausübten. Es bestand hier auf der Insel eine Art medizinische Hochschule, unter anderem hat man hochentwickelte therapeutische Ju-

**Volkswirtschaft.**

**Der Staat als Preistreiber.**

**Die staatliche Güterdirektion treibt die Fischpreise hinauf.**  
 Schon voriges Jahr mußten wir über die Mißbräuche in der staatlichen Forstwirtschaft schreiben. Ein großer Teil der Teiche Südböhmens befindet sich nämlich in der Verwaltung der staatlichen Güterdirektion, so daß der Staat großen Einfluß auf die Versorgung mit Fischen zu Weichzeiten hat. Im vorigen Jahr wurden nun die organisierten Kaufleute dadurch benachteiligt, daß ihnen keine Karpfen zugewiesen wurden. Neuer wird sich dasselbe Spiel wiederholen. Den organisierten Kaufleuten wird eine so geringe Menge zugeteilt werden, daß sie gar nicht in Betracht kommt. Während der größte Teil der Karpfen privaten Händlern zugewiesen wird. Der Staat bestimmt zwar einen Höchstpreis für Karpfen, voriges Jahr betrug er K 8,50, aber die Händler verkaufen die Karpfen natürlich zu einem viel höheren Preis. Während, wie gesagt, die organisierten Kaufleuten für die heutigen Weichzeiten keine Karpfen zugewiesen erhalten haben, bekommen private Händler so viel, daß sie den Kaufleuten die Karpfen zu einem höheren Preise anbieten. Unter der Voraussetzung, daß im heutigen Jahre der staatliche Preis derselbe ist wie im vorigen Jahr, bieten heute schon Fischhändler den Kaufleuten einen Karpfen zu 14 K das Kilogramm an. Die Folge der Zuweisung der Karpfen an Privatwandler ist also einzig und allein die, daß die Karpfen um 5 bis 6 K und vielleicht noch mehr pro Kilogramm mehr kosten werden. Das Ernährungsministerium weist wohl den Kaufleuten Karpfen zu, aber die Beamten der staatlichen Güterdirektion erklären, das Ernährungsministerium sei nicht ihre vorgesetzte Behörde und gebe sie überhaupt nichts an. Wenn die Dinge so sind, dann wissen wir wachlich nicht, warum wir noch ein Ernährungsministerium haben.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für Fische ist auf die Weise nichts anderes als eine Augen-auswischerei. Entweder zahlen die privaten Händler dem Staat mehr als der Höchstpreis beträgt, was kaum anzunehmen ist, oder will einfach der Staat den Kaufleuten keine Fische zuweisen, damit die Privatwandler höhere Gewinne machen und die Kaufleute teurere Fische bezahlen. In einer Zeit der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit von Staatswegen die Fische versteuern, darin besteht die staatliche Ernährungspolitik!

**Der Internationale Gewerkschaftsbund und das Eisenartel.**

Sobald die ersten Gerüchte über die Bildung eines kontinentalen Eisenartels die Runde machten, gab der I. G. B. Einzelheiten über die im Gange befindlichen Verhandlungen bekannt. Am 8. Februar 1925 fand bereits eine Konferenz des Vorstandes des I. G. B. sowie der hauptsächlich in Frage kommenden Berufssekretariate und Landeszentralen statt, auf der ein Komitee eingesetzt wurde, das sich aus folgenden Genossen zusammensetzt: J. W. Brown (Sekretär des I. G. B.), R. Dismann (Metallarbeiter-Internationale), W. Eggert (Deutschland), E. Jouhaux (Frankreich) und C. Merens (Belgien). Dieses Komitee wurde beauftragt, einen Bericht über die Lage der Metallindustrie in den verschiedenen hauptsächlich in Betracht kommenden Ländern und die nationalen und internationalen Zustände auszuarbeiten, zusammen mit „Empfehlungen“ über die Gefahren der internationalen Vertristung.

Es wurde ein eingehender Bericht ausgearbeitet, ferner unterbreitete das Komitee dem Vorstand des I. G. B. folgende Empfehlungen:

1. Die Koordination und Stärkung der Gewerkschaftsbewegung in der ganzen Welt, und zwar besonders in jenen Ländern, die große Mengen von Rohstoffen liefern, sowie in Ländern, wo Industrien vorhanden sind oder eingeführt werden können. Organisation der Bewegung im Sinne, daß sie in der Lage ist, einheitlich auf dem Wege über nationale und internationale Einheiten zu handeln. Die Einführung internationaler Lohnhandbuchs und internationaler Lohn- und Arbeitsbedingungen, sowie die Organisation von Aktionen zugunsten der Durchführung der Uebereinkommen und Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes.  
 2. Stärkung der Genossenschaftsbewegung.  
 3. Durchführung einer erschöpfenden Erhebung des Völkerverbundes über die vorhandenen Rohstoffe, die Möglichkeiten ihrer Beschaffung und die wirtschaftliche Verteilung. Vertretung des I. G. B. in der Kommission, die die Erhebung durchführt.  
 4. Vertretung der Gewerkschaften bei allen Handelsvertragsverhandlungen.  
 B. Internationale Kontrolle der Rohstoffe, der Kraftenergieindustrie und der Transportmöglichkeiten.

die im Hinblick auf die neuesten Entwicklungen wörtlich folgen mögen:

**I. Nationale Kontrolle.**  
 1. Als Werkstätte oder Produzenten. Die Gewerkschaftsbewegung hat die Pflicht, die Vertretung, national und international, mit der größten Aufmerksamkeit zu verfolgen und Organisationsformen zu schaffen, die sie in die Lage versetzen können, die durch die Konzentration innerhalb des kapitalistischen Systems geschaffenen Gefahren wirksam zu bekämpfen.  
 a) Zur Erfüllung dieser Aufgaben erscheint zweckmäßig, die Schaffung großer Industrieverbände oder Industrieformationen, sowie gemeinsame permanente Komitees zwischen den Industrieverbänden, bei denen ähnliche oder gleichlautende Forderungen in Frage kommen oder die durch die gleichen wirtschaftlichen Wechselfälle bedingt sind.  
 b) Die Bildung und Anerkennung von Vertretungen (Arbeiterkomitees) aller industriellen Unternehmungen.  
 c) Die lokalen Räte sollen in Bezirksräte gruppiert und die Bezirksräte in einen nationalen Rat zusammengefaßt werden.  
 2. Als Konsumenten und Staatsbürger. A. 1. Das Handels- und Gewerbeamt soll so abgeändert werden, daß alle Geschäfte, die einen gewissen Umfang überschreiten, gezwungen sind, ein einheitliches Buchführungssystem zu handhaben und demzufolge ihre genau spezifizierten Bilanzen zu veröffentlichen.  
 2. Es soll ein Organ geschaffen werden, das unter gewissen Umständen für wichtige Verbrauchsartikel maximale Preise festsetzen hat, sowie auch Großverkaufspreise für Rohstoffe und Halbfabrikate für solche Produkte. Die Gewerkschaften sollen in diesem Organ vertreten sein.  
 3. Die Gewerkschaftsbewegung soll mehr als bisher die Produktion- und Konsumgenossenschaftsbewegung unterstützen, um auf diese Weise eine kollektive Kontrolle der Produktion und Verteilung herbeizuführen und die Preise beeinflussen zu können.

**B. 1. Sozialisierung der Banken und des Kredits im allgemeinen.**  
 2. Sozialisierung aller Rohstoffe für die Industrie, Grund und Boden, Mineralien, sowie alle Transportmöglichkeiten und Anlagen zur Erzeugung von Kraft inbegriffen.  
 3. Sozialisierung des Apparates für den Ankauf und die Verteilung wichtiger Verbrauchsartikel.  
**Vertretung der Gewerkschaften als solcher in den Kontrollorganen für alle Punkte des Programms.**

**II. Internationale Kontrolle.**

A. 1. Die Koordination und Stärkung der Gewerkschaftsbewegung in der ganzen Welt, und zwar besonders in jenen Ländern, die große Mengen von Rohstoffen liefern, sowie in Ländern, wo Industrien vorhanden sind oder eingeführt werden können. Organisation der Bewegung im Sinne, daß sie in der Lage ist, einheitlich auf dem Wege über nationale und internationale Einheiten zu handeln. Die Einführung internationaler Lohnhandbuchs und internationaler Lohn- und Arbeitsbedingungen, sowie die Organisation von Aktionen zugunsten der Durchführung der Uebereinkommen und Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes.  
 2. Stärkung der Genossenschaftsbewegung.  
 3. Durchführung einer erschöpfenden Erhebung des Völkerverbundes über die vorhandenen Rohstoffe, die Möglichkeiten ihrer Beschaffung und die wirtschaftliche Verteilung. Vertretung des I. G. B. in der Kommission, die die Erhebung durchführt.  
 4. Vertretung der Gewerkschaften bei allen Handelsvertragsverhandlungen.  
 B. Internationale Kontrolle der Rohstoffe, der Kraftenergieindustrie und der Transportmöglichkeiten.  
 Von den Heiligtümern führten lange Galerien in Räume, in denen die Kranken beobachtet wurden. Wenn ihre Leiden aufsteigend waren, forderte man sie von den übrigen Besuchern streng ab. Jedes Sanatorium hatte neben den Räumen, die religiösen Zwecken dienen, Speisäle, ausgedehnte Korridore für Spaziergänge und außerordentlich viele Nebenräume. Zu Speisenden wurden besonders die natürlichen Quellen und Mineralwässer benützt, die sich in der Nähe des Heiligtums im benachbarten Gebirge fanden. Die Mineralquellen spielten eine besonders große Rolle in der römischen Kaiserzeit. Die Griechen jedoch liebten sie nicht, da sie nicht genug von Chemie verstanden, um sie in den richtigen Mengen zu gebrauchen. Daneben wurden den Kranken Bäder verordnet, und wir finden dementsprechend ausgedehnte Anlagen für kalte und warme Bäder. Man weiß, daß die Hydrotherapie vor 2500 Jahren schon hoch entwickelt war und daß Bädereien nicht nur von den Kranken benützt wurden, sondern vor allem später von den Römern in das System ihrer gymnastischen Übungen aufgenommen worden sind. Sie wurden also auch von Soldaten zur Weige ihres Körpers benützt. Die Entdeckung, die man bei diesen Ausgrabungen gemacht hat, sind für die archaische Wissenschaft sehr bedeutsam. Sie führen auch heute noch demnach täglich zu neuen Ergebnissen und man findet außer zahlreichen Inschriften auch alte Kelleis, Statuen, Gebrauchs- und Töpferwaren, die kulturhistorisch von Wichtigkeit sind. Man hat besonders durch die Entzifferung der Inschriften einen viel tieferen Einblick in den allgemeinen Stand der griechischen Wissenschaft erhalten. Und man weiß heute, daß der größte Teil der Heilmittel, die der Asklepioskultus angewandt haben, nicht auf religiösen Aberglauben zurückzuführen sind, sondern wohl durchsicht und dem damaligen Stand der Wissenschaft angemessene medizinische Verfahren waren.



Witteilung aus dem Publikum.

Das Beste für Ihre Augen liefert Optiker Deutsch, Prag, Graben 25, Kl. Bazar.



Unseren Frauen!

Eure Lieblinge, die Kinder und der sorgvolle Mann bedürfen Eurer Pflege. Sie erwerben sich ihrer größten Gunst, wenn Sie bei Bedarf immer und sofort helfen können. Dies ermöglicht Ihnen eine Flasche des echten 9658

MENTHOL-FRANZBRANTWEINES

ALPA

Eine Flasche kostet 5 Kč und ist überall erhältlich. Derselben ist eine Aroschüre beigegepackt, worin Sie die nötigen Weisungen finden, wie und in welchem Falle Sie dahaim behilflich sein können. Oft ist es abend- oder Sonntag, wo gespart ist - kauft daher eine Flasche des echten Alpa-Menthol-Franzbranntweines sofort, damit selbige im Bedarfsfalle bei der Hand ist.

Wüste in der ganzen Wirtschaftsordnung Britanniens eintreten muß. Was den Bergarbeiterstreik betrifft, so haben sich die Grubenbesitzer für jede Art von konstruktiver Arbeit unfähig gezeigt, wir beharren daher auf der Forderung: „Die Gruben für die Nation“ nicht; aber „Die Gruben für die Grubenbesitzer“.

Prager Produktentwürfe. (Offizieller Bericht vom 10. September.) Die Börse war heute schwächer besucht, das Geschäft ruhig bei meistens unveränderten Preisen. Der Getreidemarkt konnte sich im allgemeinen behaupten, doch überwog allgemein eine flache Stimmung. Weizen konnte seine letzten Notierungen behaupten. Wehl, Hülsenfrüchte sowie Heu und Stroh blieben in den Preisen nominell gegenüber Dienstag unverändert in Geltung. Amerikanisches Fett gab etwas nach, ungarisches blieb unverändert. - Es notierten in K. K. Meizen böhm. Prag 225-232, Roggen böhm. 165-172, Merkanthilerste böhm. Prag 155-159, Auswahl Prag 170-175, Hafer böhm. feuchter Prag 130-132, Hafer böhm. weicher prima Prag 135-137, Weizen jugosl. Preßburg unverzollt 118, rum. Heidenberg Bohumia unverzollt 120, Cinquintina Bohumia unverzollt 122, La Plata Testchen unverzollt 181, amerikanisches Fett Testchen 13.85, ungarisches Zjeb 14.10.

Der Film.

Der verfilmte Panama-Kanal. Die Metro wird unter der Regie von Edwin S. Cobb einen Film herstellen, der den Bau des Panama-Kanals und die Freuden und Leiden der amerikanischen Ingenieure, natürlich verbunden mit der üblichen Liebesgeschichte, auf die Leinwand bringen wird. Als sachliche Berater werden Ingenieure gewonnen werden, die seinerzeit am Kanalbau mitgearbeitet haben. Interessanter wäre es schon, die Arbeiter, die den Kanal bauten, um ihre Eindrücke zu fragen!

Operettenfilme und kein Ende! Der Vogelhändler, die bekannte Operette von Keller, wird von Bruno Rahn auf die Leinwand gebracht werden.

Bereinsnachrichten.

Arbeiterturnen in Prag. Anmeldungen zu dem in Gründung begriffenen Arbeiterturn- und Sportverein in Prag werden in der Administration des „Sozialdemokrat“ in Prag II., Nebojska 16, 2. Stock entgegengenommen.

Literatur.

„Lachen links“ ist diesmal als Sondernummer „Das Magazin“ erschienen. Wichtige Magazinillustrationen in launige Beziehungen zu politischen Ereignissen gebracht, erzielen dadurch die wichtigsten Ergebnisse. Zugleich ist die Sondernummer von „Lachen links“ eine köstliche Verhöhnung auf das Magazin überhaupt. „Lachen links“ kostet pro Nummer 25 Pfennige. Zu beziehen durch alle Volksbuchhandlungen und Postanstalten oder direkt vom Verlag J. S. W. Diez Nachf., Berlin SW 68.

Kunst und Wissen.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Heute Samstag, 7 Uhr, „Carmen“, Sonntag, 2 1/2 Uhr, „Orlow“, 7 1/4 Uhr, Gostspiel Leopold Kramer, Premiere, „Kens Herren“, Montag, 7 Uhr, „Die Jüdin“. Spielplan der Kleinen Bühne. Heute Samstag „Peripherie“, Sonntag, 3 Uhr, „Charles Lente“, abends „Vierzehn Tage Arrest“, Montag „Peripherie“.

Herausgeber Dr. Ludwig Gsch. Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Richter. Für den Druck verantwortlich: O. Hall. Druck: Deutsche Zeitungs-K.G. Prag.

Oh - wie wär' das Kochen schwer! Wenn das Ceres-Fest nicht wär! Mit dem Ceres geht es schnell! Feinste Suppen - auf der Stell'!



Turnen und Sport

Zweite tschechoslowakische Arbeiter-Olympiade Prag 1927.

Von der D. I. J. C. erhalten wir folgende Mitteilungen:

Die Teilnahme des Auslandes.

Im Auslande zeigt sich großes Interesse an der II. tschechoslowakischen Arbeiter-Olympiade. Aus diesem Interesse kam man heute schon schließen, daß die Teilnahme der ausländischen Gäste an Zahl alle bisherigen Turn- und Sportveranstaltungen in der Tschechoslowakei übertrifft. In Amerika werden zu einer Expedition nach Prag Vorbereitungen getroffen. Den Kern dieser Expedition werden Turner und Turnerinnen der Arbeiter-Solo und der tschechoslowakischen D. I. J. in Amerika bilden. Aus Verlonb ist eine Delegation von mindestens 20 Personen abfertig, welche größtenteils aus hervorragenden Wettkämpfern in Leichtathletik des dortigen Arbeiter-Sportverbandes bestehen wird. In Oesterreich hat sich der Arbeiter-Athletenbund entschlossen, an der Olympiade teilzunehmen, außerdem wird auch die Teilnahme des österreichischen Arbeiter-Turnverbandes erwartet. Von den anderen Staaten werden bestimmt in Prag vertreten sein: Belgien, Deutschland, Island, Frankreich, Jugoslawien, Polen und die Schweiz.

Teilnahme von Arbeiter-Turn- und Sportverbänden aus der Tschechoslowakei.

Wir sind in der Lage, darüber zu berichten, welche Turn- und Sportverbände außer dem ver-

anstehenden Verband, der D. I. J. C., aus der Tschechoslowakei an der Olympiade teilnehmen werden. Es steht schon fest, daß sich alle Verbände, die der Zentralorganisation der sozialistischen Arbeiter-Turn- und Sportverbände angeschlossen sind, beteiligen werden. Von den tschechischen Organisationen haben sich der Verband der Arbeiter-Radfahrer und der Verband der Arbeiter-Touristen für eine aktive Teilnahme entschlossen. Den Radfahrern wurde im Programm der Olympiade ein selbständiges Auftreten reserviert und es wird außerdem mit deren Beteiligung an einem Radrennen gerechnet. Die Touristen haben sich bereit erklärt, die Führung der Fremden durch Prag zu übernehmen und zu organisieren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie noch auf anderer Art zum Gelingen der Olympiade beitragen werden. Von den deutschen Organisationen bereitet der Arbeiter-Turn- und Sportverband in Kuffig eine Expedition mit vierzig Teilnehmerzahl vor. Die Führer des Verbandes rechnen schon heute mit einer Beteiligung von mindestens 2000 Mitgliedern. Weiter kann man mit Sicherheit die Beteiligung des Verbandes der deutschen Arbeiter-Radfahrer, der seinen Sitz in Korbitz hat, und des Touristenverbandes „Nachtfreund“ annehmen. Auch der polnische Sport- und Kulturverband für das Teschener Gebiet, „Ska“, fordert in seinem Verbandsorgan die Mitgliedschaft zur Olympiade nach Prag auf. Es werden also außer dem tschechischen Verbande der D. I. J. C. noch sechs tschechische Arbeiter-Turn- und Sportverbände auf der Olympiade vertreten sein. Wie man sieht, wird sich die Olympiade zu einer Manifestation des Sportgeistes fast der ganzen sozialistischen Arbeiterschaft der Tschechoslowakischen Republik gestalten.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres geliebten Gatten, Vaters, Bruders und Schwiegerjohnes, des Herrn

Gustav Kretsch

sprechen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank aus.

Insbondere danken wir dem Herrn Rabbiner Prof. Dr. Weiß für den gespendeten Trost, Herrn Oberkantor Davison, Herrn Frh. J. J. für die im Namen des Bruderbundes „hort“ gesprochenen, zu Herzen gehenden Worte, dem Verein reisender Kaufleute, dem Eisenindustriellenverband Kuffig, sowie allen denen, welche dem teuren Verbliebenen das letzte Geleit gaben.

In tiefer Trauer: Familien Kretsch und Kuh.

Teplitz-Schönau, im September 1926.